

ALT WERDEN IN VERTRAUTER UMGEBUNG

Transnationales LEADER-Projekt



„Innovative, barrierearme Wohnformen
mit Betreuungsmöglichkeit für ältere
Menschen zur Belebung der Ortszentren“

INHALT

Grußwort	
„Die Herausforderungen klug angepackt“	3
Einleitung	
„Alt werden in vertrauter Umgebung“	5
Projektskizze	
Den demografischen Wandel als Chance nutzen	6
SPES Zukunftsmodelle e.V. und AGP Sozialforschung	
Projektentwicklung und Projektbegleitung	10
Ergebnisse der Bürgerbefragungen in den Gemeinden	
Hohe Beteiligung zeigt den Wunsch nach Mitgestaltung	11
Bürgergemeinschaft Eichstetten e.V.	
„Das Dorf übernimmt den Generationenvertrag“	12
Netzwerk-Beispiel (Hilfe von Haus zu Haus)	
Betreutes Wohnen zu Hause	15
Qualifizierungsmaßnahmen	
Alltagsbegleitung in (Pflege-)Wohngruppen	16
Rahmenbedingungen	
Gesetzliche Grundlagen für (Pflege-)Wohngruppen	17
Konzeptskizzen der LEADER-Gemeinden	
Baiersbronn	18
Dormettingen	19
Enzklösterle	20
Frittlingen	21
Hermaringen	22
Kleines Wiesental	23
Neubulach	24
Neuweiler	25
Schiltach	26
Schönwald	27
Simmersfeld	28
Unlingen	29
Weisenbach	30
Rechercheergebnisse	
Innovative barrierearme Wohnformen in Europa	31
Impressum	35

Um unsere Texte flüssig und gut lesbar zu gestalten, verwenden wir vorwiegend die männliche Schreibweise, wobei Frauen immer gleichermaßen angesprochen sind.

GRUSSWORT

„DIE HERAUSFORDERUNGEN KLUG ANGEPACKT“

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

der demografische Wandel schreitet auch in den ländlichen Räumen Baden-Württembergs weiter voran. Der Anteil älterer Menschen wird größer. Sie haben den Wunsch, trotz eingeschränkter Mobilität in ihrem vertrauten Umfeld bleiben zu können. Und dies ist auch sehr wichtig.

Soziale Kontakte und familiäre Bindungen bleiben auf diesem Weg erhalten und stärken das Miteinander, die gesellschaftliche Vielfalt und die Lebensqualität für alle Bürgerinnen und Bürger. Angepasste Wohnformen und hochwertige Betreuungsangebote für Senioren spielen deshalb vor allem für die älteren Generationen eine immer wichtigere Rolle.

Das EU-Programm LEADER ermöglicht eine bürgerschaftlich getragene Regionalentwicklung. Das Ziel dieses Programms ist die Förderung ländlicher Regionen. Besonders durch die aktive und gezielte Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger kann der Erfolg eines Projektes gewährleistet werden. Denn die Menschen vor Ort kennen am besten die Potenziale und

Eigenheiten ihrer Region. So können maßgeschneiderte Lösungen entwickelt werden, die strukturverbessernd wirken und das Gemeinschaftsgefühl durch die enge Zusammenarbeit der Bürger vor Ort nachhaltig stärken.

Das transnationale LEADER Projekt „Innovative barrierearme Wohnformen mit Betreuungsmöglichkeit für ältere Menschen zur Belebung der Ortszentren“ zeigt, was dieser LEADER-Ansatz bewirken kann. Den beteiligten Akteuren ist es auf beeindruckende Art und Weise gelungen, die Herausforderungen des demografischen Wandels klug anzupacken.

Der besondere Charme des Projekts liegt in seinem kommunale und sogar nationale Grenzen überschreitenden Charakter. Insgesamt beteiligten sich an diesem Projekt 13 Gemeinden aus sechs LEADER-Aktionsgebieten Baden-Württembergs und zwei Gemeinden aus zwei LEADER-Aktionsgebieten Österreichs. Hierbei ist vor allem die Kooperation und Zusammenarbeit der involvierten Akteure hervorzuheben, die den Erfolg dieses Projektes überhaupt erst möglich gemacht haben.



Über Grenzen hinweg voneinander lernen: Das ist der Ansatz, den LEADER verfolgt und der in diesem Projekt gelebt wurde. Durch die frühzeitige Einbindung der Bürgerinnen und Bürger im Zuge des Bottom-Up-Ansatzes wurden Wohnformen konzipiert, die dem örtlichen Bedarf und den spezifischen baulichen Voraussetzungen angepasst sind.

Durch die geplante Umnutzung von leerstehender Bausubstanz wird zudem ein Beitrag für die Belebung der Ortskerne geleistet. Im nächsten Schritt sollen nun die Projekte umgesetzt werden. Hierbei wünsche ich allen Beteiligten viel Erfolg.

Alexander Bonde
Minister für Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHEN RAUM UND VERBRAUCHERSCHUTZ

ALT WERDEN IN VERTRAUTER UMGEBUNG

Den demografischen Wandel gestalten – dies ist die Aufgabe, vor die sich Kommunen in Deutschland in den kommenden Jahren gestellt sehen. Die Gemeinden, die sich für die Teilnahme am LEADER-Projekt entschlossen haben, haben diesen Weg proaktiv eingeschlagen.

Den demografischen Wandel gestalten

Das Projekt knüpft dabei an moderne Grundlagen kommunaler Altenhilfeplanung an, die im Wesentlichen drei Elemente kennt: Empirie, Expertise und Partizipation (vgl. *Klie/Pfundstein 2008: 8*). Der Fokus wird nicht allein auf den Versorgungsgedanken verengt, sondern der Ausgangspunkt stellt die lokal verankerte Sorge dar. Die Generali Altersstudie zeigt, dass sich ältere Menschen in zunehmendem Maße aktiv in die Gestaltung gesellschaftlichen Lebens einbringen und das insbesondere bei sich vor Ort (vgl. *Generali 2013: 341 ff*). Eine moderne Altenhilfeplanung rückt diese Bedürfnisse und Lebenslagen, aber auch die Potenziale älterer Menschen in den Mittelpunkt. In diesem Sinne wird Planung als Prozess verstanden, an dem die jetzigen und zukünftigen älteren Bürgerinnen und Bürger beteiligt sind.

„Nicht Versorgung, sondern Wohnen und Mitwirkung in den Fokus rücken“ (Kuratorium Deutsche Altershilfe)

Das Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA) hat für moderne kommunale Seniorenpolitik Grundsätze formuliert, die wir uns in dem Projekt zu Eigen gemacht haben. Angesichts der demografischen Entwicklung sei eine radikale Neuausrichtung notwendig, um die Altenhilfe weiter finanzierbar und bedarfsgerecht gestalten zu können. Künftig solle sie nicht mehr darauf zentriert sein, Versorgungsstrukturen zu sichern, sondern das „normale Wohnen“ und die Entwicklung von Mitwirkungsstrukturen in den Fokus rücken. Wohnangebote müssen so verändert und gestärkt werden, dass Menschen auch bei Hilfe- und Pflegebedürftigkeit in ihrer vertrauten Umgebung weiterleben können. Dieses Ansinnen hat das LEADER-Projekt sich zur Aufgabe gemacht und dabei die Eigeninitiative und gegenseitige Unterstützung der Bür-

gerinnen und Bürger in den Mittelpunkt gestellt. Denn „Ziel muss es sein, bürgerschaftliches Engagement und neue Formen eines Hilfemix von Professionellen und Ehrenamtlichen auf örtlicher Ebene zu stärken“ (*Kremer-Preiß/KDA 2009: 8 f*).

Dabei gilt es laut KDA, die kommunale Seniorenpolitik an fünf Handlungszielen auszurichten, die in diesem Sinne auch im LEADER-Projekt umgesetzt wurden:

- ▶ Stärkung des selbständigen Wohnens in der vertrauten Häuslichkeit
- ▶ Stärkung des Aufbaus von sozialen Netzwerken
- ▶ Schaffung ortsnaher Beratungsangebote
- ▶ Sicherung niedrigschwelliger Unterstützungsstrukturen über einen Hilfemix
- ▶ Stärkung kleinteiliger und kleinräumiger Organisation von Hilfe- und Pflegeleistungen

Das LEADER-Projekt „Innovative barrierearme Wohnformen ...“

Auf Grundlage der genannten Erkenntnisse und Prämissen für eine zukunftsorientierte Altenhilfeplanung wurde das transnationale LEADER-Projekt „Innovative barrierearme Wohnformen mit Betreuungsmöglichkeit für ältere Menschen zur Belebung der Ortszentren“ entwickelt und in 13 Gemeinden aus 6 LEADER-Regionen Baden-Württembergs sowie in zwei Gemeinden aus Oberösterreich umgesetzt.

Ziel war jeweils die Entwicklung eines gemeindespezifischen (Grob-)Konzeptes unter aktiver Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger, sowie ein transnationaler Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer unter allen beteiligten Gemeinden.

Die von den Arbeitskreisen entwickelten Konzepte können an dieser Stelle nur skizzenhaft dargestellt werden – die ausführlichen Dokumentationen der LEADER-Gemeindeprozesse zur Konzeptentwicklung können auf der Projektwebsite nachgelesen werden:

▶ www.barrierearme-wohnformen.de

Dort finden sich auch weitere Ergebnisse des transnationalen LEADER-Projektes wie z. B. die detaillierten Auswertungen der Recherche von zehn innovativen Wohn- und Pflegeformen aus Europa sowie die speziell entwickelte Datenbank.

ALT WERDEN IN VERTRAUTER UMGEBUNG

Aus **Baden-Württemberg** haben sich folgende Gemeinden beteiligt:

- ▶ **Region Nordschwarzwald:**
Baiersbronn, Enzklösterle, Neubulach, Neuweiler, Simmersfeld, Weisenbach
(Projektbegleiter Bernhard Goldschmidt)
- ▶ **Region Mittlerer Schwarzwald:**
Schiltach
(Projektbegleiter Alexander Hölsch)
- ▶ **Region Südschwarzwald:**
Schönwald, Kleines Wiesental
(Projektbegleiter Alexander Hölsch)
- ▶ **Region Südwestalb:**
Dormettingen, Frittlingen
(Projektbegleiter Alexander Hölsch)
- ▶ **Region Oberschwaben:**
Unlingen
(Projektbegleiterin Ingrid Engelhart)
- ▶ **Brenzregion:**
Hermaringen
(Projektbegleiter Wolfgang Schleicher)

Als PraxisexpertInnen für das Projekt waren beratend tätig: *Maria Hensler (Hilfe von Haus zu Haus)* und *Gerhard Kiechle (Bürgergemeinschaft Eichstetten)*.

Aus **Oberösterreich** nahmen die Gemeinden **Steinbach am Ziehberg** (Region Traunviertler Alpenvorland) und **Vorderstoder** (Nationalpark Kalkalpen) teil.

Es war äußerst beeindruckend, mit welchem Engagement sich die Bürgerinnen und Bürger in das LEADER-Projekt eingebracht und ganzheitliche Konzepte erarbeitet haben, um älteren und hilfebedürftigen Menschen ein „Alt werden in vertrauter Umgebung“ zu ermöglichen.

Dabei wurden nicht nur innovative barrierearme Wohn- und Pflegeformen entwickelt, sondern darüber hinaus auch die weiteren, oben benannten Bausteine für kommunales Handeln in den Blick genommen. So wurden bereits während der Phase der Konzeptentwicklung die Weichen für den Auf- und Ausbau von örtlichen sozialen Netzwerken und Unterstützungsstrukturen gestellt. Die Konzepte wurden zum Projektabschluss jeweils im Gemeinderat präsentiert und von diesen positiv beschieden.

In weiteren Schritten geht es in den folgenden Monaten in den Gemeinden darum, die empfohlenen Maßnahmen kontinuierlich umzusetzen, die nötigen (Träger-)Strukturen aufzubauen, ggf. Investoren für die geplanten Gebäude zu finden und schließlich die innovativen barrierearmen Wohnformen mit Betreuung und Pflege zu realisieren.

Auf dem Weg zu sorgenden Gemeinschaften – zu „caring communities“

Der ganzheitliche und umfassende Ansatz der entwickelten Konzepte lässt erkennen, dass es den Bürgerinnen und Bürgern nicht nur um den Bau von neuen Wohn- und Pflegeformen ging, sondern dass sie die Verantwortung für ältere und hilfebedürftige Menschen wieder in die Mitte der Gesellschaft, in ihre Gemeinde, zurückholen möchten.

So wie die Bürgergemeinschaft Eichstetten mit ihrem Leitbild „Das Dorf übernimmt den Generationenvertrag“ haben sich auch die BürgerInnen und Bürger der teilnehmenden LEADER-Gemeinden mit diesem Projekt auf den Weg gemacht, „sorgende Gemeinschaften“ zu bilden, sich zu „Caring Communities“ zu entwickeln. Das im Projekt erlebte außergewöhnliche Engagement der Bürgerinnen und Bürger füreinander und für Hilfsbedürftige in ihrer Gemeinschaft hat auch die Erwartung von uns Projektinitiatoren überstiegen und uns die Zukunftsfähigkeit des ländlichen Raums deutlich vor Augen geführt. Wir danken allen Beteiligten für ihren Einsatz und hoffen, dass das Projekt viele Früchte trägt.

Ingrid Engelhart
Projektleitung SPES Zukunftsmodelle e.V.

Pablo Rischard
Projektleitung AGP Sozialforschung

DEN DEMOGRAPHISCHEN WANDEL ALS CHANCE NUTZEN

AUSGANGSLAGE

Bedarf der älteren Menschen:

Zahlreiche Untersuchungen belegen, dass ältere Menschen so lange wie möglich **selbständig in ihrer vertrauten Umgebung wohnen bleiben** wollen.

Mit einem breiten Spektrum an aufeinander abgestimmten Maßnahmen kann ihnen dies weitgehend ermöglicht werden: Durch Wohnungsanpassungen; durch Einsatz von AAL-Systemen (technische Hilfsmittel); durch eine Stärkung der sozialen Netzwerke; durch eine organisierte Nachbarschaftshilfe, die in Ergänzung zu den ambulanten Pflegediensten die Menschen im Alltag unterstützt, sowie mit Tagesbetreuungsangeboten. Durch diese Maßnahmen können die älteren Menschen auch bei Hilfebedürftigkeit in ihren Wohnungen und Häusern bleiben und die pflegenden Angehörigen werden entlastet.

Dieses selbständige Wohnen in der eigenen Häuslichkeit ist jedoch nicht mehr sinnvoll bzw. nicht mehr möglich,

- ▶ wenn die älteren Menschen in ihrer Beweglichkeit eingeschränkt sind und die Wohnung bzw. das Haus nicht barrierearm umgebaut werden kann,
- ▶ wenn die Menschen allein leben, wenig Sozialkontakte haben und eine Vereinsamung droht,
- ▶ wenn die Menschen an Demenz erkranken und sich nicht mehr allein zu recht finden,
- ▶ wenn die Menschen schwerer pflegebedürftig werden und betreut werden müssen.

In diesen Fällen steht dann oft nur noch der Weg in eine stationäre Einrichtung bzw. in ein Pflegeheim zur Wahl. **In kleineren Gemeinden „rechnet“ sich allerdings kein Pflegeheim**, weshalb die Betroffenen dann gezwungen sind, aus der Heimatgemeinde heraus in ein Pflegeheim in der Umgebung oder in der nächsten Stadt zu ziehen.

Angesichts der **demografischen Entwicklung** in den LEADER-Regionen wird dies in Zukunft immer mehr Menschen in den Gemeinden betreffen: bis zum Jahr 2030 wird der Anteil der über 80-Jährigen um weitere 45 % steigen, die Zahl der Menschen, die an Demenz erkranken, steigt auf absehbare Zeit stetig an und wird sich bis zum Jahr 2050 verdoppeln.

Durch den Aufbau neuer innovativer, barrierearmer Wohnformen mit Betreuungsmöglichkeit bis zur Rund-um-die-Uhr-Betreuung (auch für Demenzkranke) soll dieser Wegzug vermieden und auch diesen Menschen ermöglicht werden, ihren Lebensabend in ihrer gewohnten Umgebung, d.h. in ihrem Dorf zu verbringen.

Situation in den Gemeinden:

Auf der anderen Seite leiden die Gemeinden in den LEADER-Regionen bereits unter einer **Stagnation oder sogar einem Rückgang der Einwohnerzahlen** – mit allen entsprechenden Nachteilen: dem Wegbrechen von Einnahmen, hohen Kosten für die Erhaltung der Infrastruktur trotz geringerer Einwohnerzahlen, Verlust an Attraktivität bei Wegfall von Infrastruktureinrichtungen u.v.m. Jeder Verlust von Einwohnern – und damit auch von älteren Menschen, die wegziehen müssen – trifft die Gemeinden schmerzlich; umso wichtiger ist es, die Möglichkeiten zu ergreifen, ältere Menschen in der Gemeinde behalten zu können.

Einige Gemeinden haben zudem mit **Leerständen in den Ortszentren** zu kämpfen. Jede sinnvolle Umnutzung von Leerständen ist zu begrüßen.

Aufgrund des Wegbruchs von Nahversorgern, Dienstleistern, Post und Banken, Schulen und Kindergärten, leiden viele Gemeinden darunter, dass in den Ortszentren zu wenig Frequenz, zu wenig Leben ist. Es gilt daher, die Ortszentren mit „natürlicher Frequenz“ zu beleben und so ein Ortszentrumsleben wieder zu sichern. Das nutzt auch den kleinen Geschäften und Nahversorgern, die noch im Ort sind und die eine **Frequenz im Ortszentrum** für ihr finanzielles Überleben brauchen.

Aus diesen Gründen wird im vorliegenden Projekt das Augenmerk darauf gerichtet, dass die innovativen, barrierearmen Wohnformen mit Betreuungsmöglichkeit vorrangig in den Ortszentren angesiedelt werden.

DEN DEMOGRAFISCHEN WANDEL ALS CHANCE NUTZEN

PROJEKTZIELE

In den teilnehmenden Gemeinden sollen **Konzepte entwickelt werden für innovative, barrierearme Wohnformen mit Betreuungsmöglichkeit bis zur Rund-um-die-Uhr-Betreuung für ältere und hilfebedürftige Menschen.**

Praxisbeispiele für solche neuen Wohnformen können sein: Das „Mehrgenerationenhaus Schwanenhof“ und die „ambulante Pflegewohngruppe Adlergarten“ in Eichstetten am Kaiserstuhl.

Die neuen barrierearmen Wohnformen können entsprechend dem örtlichen Bedarf und den baulichen Voraussetzungen ggf. mit verschiedenen weiteren Einrichtungen, Dienstleistungen und Begegnungsräumen geplant werden. So sollen nach Möglichkeit **vielfältige Angebote für alle Generationen** unter einem Dach kombiniert werden.

Ein solches innovatives, barrierearmes Wohn- und Begegnungs-Zentrum im Dorf belebt gleichzeitig den Ortskern und kann z. B. folgende Einheiten umfassen:

- ▶ **Bürgertreffräume**, die auch für kulturelle Veranstaltungen, für Feste, für Seniorengymnastik, für Krabbelgruppen usw. multifunktional genutzt werden können. An bestimmten Tagen der Woche kann in diesen Bürgertreffräumen eine Tagesbetreuung angeboten werden, um die pflegenden Angehörigen in der Gemeinde zu entlasten.
- ▶ Ggf. **barrierearme Wohnungen** für Familien sowie **Betreute Wohnungen** und **Service-Wohnen** für ältere und behinderte Menschen.
- ▶ Eine barrierearme und betreute **Wohngruppe** für 9 bis 12 BewohnerInnen.

▶ Ein **Bürgerbüro**, in dem die ganzen Angebote, Einsätze und Anfragen koordiniert werden. Das Bürgerbüro ist auch Anlaufstelle für Mietinteressenten und managt die ambulante Pflegewohngruppe.

▶ Ggf. **gewerbliche Einrichtungen** wie Dorfladen oder Café, Geschäfte, Büroräume, Arztpraxis oder Physiotherapieräume u. a.

▶ Ggf. Kinderbetreuungseinrichtungen

Die Frage, welche dieser Wohnformen und Einrichtungen in der Gemeinde tatsächlich in ein Wohn- und Begegnungszentrum integriert werden sollen, ist Bestandteil der Konzeptentwicklung. Die **Konzeptentwicklung** erfolgt in einem **moderierten Gemeindeprozess**, in den alle relevanten Akteure einbezogen werden.

NUTZEN

Der Nutzen von barrierearmen Wohnformen mit Betreuungsmöglichkeit für ältere Menschen in Ortszentren ist vielfältig:

- ▶ Die barrierearmen Wohnformen mit Betreuungsmöglichkeit bis zur Rund-um-die-Uhr-Betreuung ermöglichen den Menschen ein „**Alt werden in vertrauter Umgebung**“ und erfüllen damit ein großes Bedürfnis von über 90 Prozent der älteren Menschen.
- ▶ Gemeinden können die älteren und betreuungs- und pflegebedürftigen Menschen als **Einwohner** behalten.
- ▶ Die innovativen, barrierearmen Wohnformen bieten einen – angesichts des demografischen Wandels immer wichtiger werdenden – **Standortvorteil für die Gemeinden.**

▶ Mit diesen Formen des Betreuten Wohnens und der ambulanten Pflegewohngruppen werden **neue, flexible und familienfreundliche Arbeitsmöglichkeiten** direkt in der Gemeinde geschaffen.

▶ Diese Arbeitsmöglichkeiten erhöhen die **Attraktivität der Gemeinde** auch für Frauen und Männer in der Familienphase, weil sie so Familie, Beruf und Pflege vereinbaren können.

▶ Die innovativen barrierearmen Wohn- und Begegnungszentren **beleben den Ortskern** und tragen damit zur Attraktivität des Ortes bei.

▶ Die Belebung des Ortszentrums bringt **mehr Frequenz und Nachfrage** für Nahversorger, Dienstleister und andere

Einrichtungen im Ort. Die Wohn- und Begegnungszentren bringen direkte Wertschöpfung für die Nahversorger, wenn z. B. das Essen und die Güter des täglichen Bedarfs bei ihnen eingekauft werden.

▶ Die angestrebte Einbindung der Bürgerschaft in einem Betreuungs- und Pflegemix in den Betreuten Wohngruppen schafft für die Bewohner eine **hohe Betreuungs-Qualität** bei vergleichsweise **geringeren Kosten als in einem Pflegeheim**. Damit werden auch die Sozialkassen entlastet.

▶ Ein barrierearmer Umbau von leerstehender Bausubstanz bringt eine **Wertschöpfung für die regionalen Handwerksbetriebe.**

DEN DEMOGRAFISCHEN WANDEL ALS CHANCE NUTZEN

PROJEKTELEMENTE

Das Gesamtprojekt besteht aus jeweils einem Gemeindeprozess, der in jeder teilnehmenden Gemeinde stattfindet, und einem transnationalen Austausch und Wissenstransfer mit den Partnerregionen aus Oberösterreich.

LEADER-Aktionsgruppen (LAG) Österreich: Recherche und Auswertung von 10 innovativen Wohn- und Pflegeformen
Ausgangspunkt für das Gesamtprojekt ist eine Recherche von insgesamt 10 innovativen Wohn- und Pflegeformen (aus Österreich, Deutschland, der Schweiz und Dänemark). Die Recherche wird von den österreichischen Projektpartnern durchgeführt.

Gemeindeprozess

Auftaktveranstaltung

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass verbandliche oder institutionelle Trägerstrukturen gerade in kleineren Gemeinden und Ortsteilen in der Regel wirtschaftlich nicht tragfähig sind. Deshalb soll für die angedachten Wohn- und Begegnungszentren mit Betreuungsmöglichkeit bis zur Rund-um-die-Uhr-Betreuung (auch für Demenzkranke) eine bürgerschaftliche bzw. kooperative Trägerschaft angestrebt werden – wie es zum Beispiel in der ambulanten Pflegewohngruppe Adlergarten in Eichstetten verwirklicht wurde.

Darum ist eine frühzeitige Einbindung der Bürger und vor allem die Einbindung der bestehenden sozialen Einrichtungen und Dienste (z.B. auch Nachbarschaftshilfe) unabdingbare Voraussetzung.

Die Auftaktveranstaltung dient zur Information, Motivation, Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung in der Gemeinde. Im Anschluss an die Veranstaltung wird eine Steuerungsgruppe gegründet für die nachfolgenden Prozessschritte.

Aktivierende Bestands- und Bedarfsanalyse

Bevor mit konkreten Planungen begonnen werden kann, ist zunächst die Durchführung einer aktivierenden Bestands- und Bedarfsanalyse vorgesehen. Diese wird federführend durch das Institut AGP Sozialforschung unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Klie durchgeführt und enthält folgende Elemente:

- ▶ Analyse statistischer Daten
- ▶ Durchführung und Auswertung von Multiplikatoren- und Experten-gesprächen
- ▶ Gemeinsame Entwicklung eines ortsspezifischen Fragebogens
- ▶ Durchführung einer Bürgerbefragung
- ▶ Aufbereitung und Vorstellung der Ergebnisse in der Gemeinde

Gemeindespezifische Auswertung der Rechercheergebnisse

Bezogen auf die jeweilige Kommune werden die österreichischen Rechercheergebnisse ausgewertet im Hinblick auf:

- ▶ Grundsätzliche Übertragbarkeit auf die Gemeinde (Berücksichtigung u. a. folgender Parameter: Gemeindegröße; Gemeindestruktur; Kann das Modell auf die Gemeinde individuell angepasst werden? Vorhandensein von sozialen Einrichtungen; Vorhandensein von geeigneten Immobilien etc.)
- ▶ Wirtschaftliche Gesichtspunkte (Wirtschaftlichkeit des Modells; Wie wird die Betreuung finanziert? Wie sieht die Trägerschaft der Betreuung aus?)
- ▶ Bürgerbeteiligung (Gibt es die Möglichkeit, die Bevölkerung sowohl bei der Planung als auch bei der Umsetzung mit einzubeziehen?)
- ▶ Finanzierung über Bürgerkapital (Überprüfung, ob das Modell mit Hilfe von Bürgerkapital finanziert werden kann)

Auf Basis dieser gemeindespezifischen Auswertung wird eine Vorauswahl bzw. Empfehlung getroffen für ein bis drei Favoritenmodelle, die als Grundlage für die gemeindeeigene Konzeptentwicklung dienen.

DEN DEMOGRAFISCHEN WANDEL ALS CHANCE NUTZEN

Moderation des Gemeindeprozesses zur Konzeptentwicklung

Basierend auf den Ergebnissen der Bestands- und Bedarfserhebung sowie der Rechercheauswertung wird in einem moderierten Prozess ein ortsspezifisches Modell konzipiert für ein innovatives, barrierearmes Wohn- und Begegnungszentrum mit Betreuungsmöglichkeit bis zur Rund-um-die-Uhr-Betreuung für ältere Menschen im Ortszentrum.

In Abstimmung und in enger Kooperation mit den sozialen Netzwerken und ambulanten Pflegediensten, ggf. mit dem Bauträger und Investoren, wird zusammen mit der Steuerungsgruppe in einem moderierten Prozess Schritt für Schritt das Grobkonzept ausgearbeitet. Dazu gehören z. B. das Pflege- und Betreuungskonzept, das Qualifizierungskonzept für die künftigen Mitarbeiter, die Finanzkalkulation für die Betreuung, der Aufbau einer Trägerstruktur und schließlich der Aufbau eines Betreuungsnetzes für die älteren und hilfebedürftigen Menschen.

Die Moderation des Gemeindeprozesses zur Konzeptentwicklung umfasst:

- ▶ die Planung und Moderation von Bürgerversammlungen,
- ▶ die Bildung von (mehreren) Arbeitsgruppen, die die einzelnen Handlungsfelder bearbeiten,
- ▶ die Moderation der Steuerungsgruppe, in der die verschiedenen Arbeitsgruppen vertreten sind,
- ▶ die Entwicklung eines Maßnahmenplans und Einschätzung der Realisierbarkeit.

Beratung durch Praxisexperten

Die Grobkonzeptentwicklung, die Erstellung des Maßnahmenplans und die Einschätzung der Realisierbarkeit werden zusätzlich unterstützt durch den Einsatz von Praxisexperten:

- ▶ Beratung zur Qualifizierung der Mitarbeiter in der Betreuung,
- ▶ Beratung und Unterstützung zum Aufbau eines Betreuungsnetzwerkes,
- ▶ Beratung zur Betreuungsträgerschaft.

Wissenstransfer innerhalb der Gemeinde sowie zwischen den teilnehmenden Gemeinden und nach außen in die Regionen und Länder

Für die teilnehmenden Gemeinden wird eine gemeinsame Website erstellt mit einem allgemein zugänglichen Teil über das Gesamtprojekt und zwei bis drei Seiten pro Gemeinde. Ein geschützter Bereich für jede Gemeinde ist für die Einstellung von internen Dokumenten (Protokolle usw.) vorgesehen.

Ebenso wird eine gemeinsame Projektdatenbank erstellt, in der sowohl die recherchierten Modelle als auch die in den Gemeinden entwickelten Grobkonzepte eingestellt und nach bestimmten Selektionskriterien und Suchkategorien strukturiert werden.

Dokumentation und Projektmarketing

Die Gemeindekonzepte werden dokumentiert und in einer gemeinsamen Broschüre zum Projektabschluss veröffentlicht. Darüber hinaus wird über das Projekt in Rundfunk, Presse und Fachzeitschriften berichtet.

Transnationaler Erfahrungsaustausch

Für alle teilnehmenden Gemeinden und Projektpartner aus beiden Ländern gibt es zwei große, jeweils dreitägige Treffen zum Erfahrungsaustausch – einmal in Baden-Württemberg, einmal in Oberösterreich. Bei diesen Treffen können besonders innovative und gelungene Modelle vorgestellt und ggf. besichtigt werden. Außerdem dient der Erfahrungsaustausch der „Kollegialen Beratung“ unter den teilnehmenden Gemeinden: Durch gegenseitige Präsentation der entwickelten Konzepte und ggf. Besichtigung der im Projekt entwickelten Einrichtungen.

PROJEKTZEITRAUM

Januar 2014 bis Januar 2015

PROJEKTENTWICKLUNG UND PROJEKTBEGLEITUNG

Das LEADER-Projekt wurde konzipiert, moderiert und begleitet durch SPES Zukunftsmodelle e.V. Die Bürgerbefragungen wurden in Kooperation mit dem Institut AGP Sozialforschung durchgeführt.

SPES Zukunftsmodelle e.V.



Im Verein SPES Zukunftsmodelle haben sich Menschen zusammengeschlossen, die zur Stärkung der Lebensqualität vor allem in ländlichen Gemeinden beitragen

wollen. Aufbauend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen wurden gemeinsam mit Kooperationspartnern praxisorientierte Modelle für die Zukunftsfähigkeit von Gemeinden und Regionen entwickelt. SPES unterstützt Personen, Initiativen, Gemeinden und Regionen, die diese Zukunftsmodelle umsetzen wollen.

SPES Zukunftsmodelle e.V.

Ingrid Engelhart
Geschäftsführende Vorsitzende
Okenstraße 15, 79108 Freiburg
Telefon 0761 5144244
info@spes.de
www.spes.de

AGP Sozialforschung



AGP

Sozialforschung
Social Research

AGP Sozialforschung ist ein Institut an der Ev. Hochschule Freiburg. Wichtige Themenfelder von AGP Sozialforschung sind die Kommunale (Demografie-)Planung, Pflege, innovative Wohnkonzepte, Inklusion und Bürgerschaftliches Engagement. Neben landes- und bundesweiten Forschungsprojekten gehört insbesondere die kommunale Demografie- und Pflegeplanung zu den Arbeitsschwerpunkten des Instituts. Gemeinsam mit Städten oder Gemeinden findet die Umsetzung praxisnaher Projekte statt, in die neueste wissenschaftliche Erkenntnisse einfließen. Größere Beispielprojekte:

Das „Freiburger Modell“ beinhaltet die Konzeptentwicklung, den Aufbau und die Evaluation von Wohngruppen für Menschen mit Demenz und Pflegebedarf, in denen die Verantwortung zwischen Angehörigen, Fachkräften und bürgerschaftlich Engagierten geteilt wird.

Im Projekt „Modellkommunen Pflegestrukturplanung“ wurden in zehn rheinland-pfälzischen Städten bzw. Landkreisen Pflegestrukturplanungen durchgeführt und in Bürgerprozessen Verbesserungen vor Ort realisiert. Aus diesen Erfahrungen wurde ein Handbuch für die kommunale Praxis erstellt.

AGP Sozialforschung

Prof. Dr. habil. Thomas Klie
Institutsleitung von AGP im FIVE e.V.
Bugginger Straße 38, 79114 Freiburg
Telefon 0761 47812 696
klic@eh-freiburg.de
www.agp-freiburg.de

LebensQualität durch Nähe

„Die Zukunft der Gemeinde in den Händen ihrer Bürgerinnen und Bürger“ – Ein Projekt zur nachhaltigen Sicherung der Lebensqualität in ländlichen Gemeinden.



LebensQualität
durch Nähe

DORV

Dienstleistung und Ortsnahe Rundumversorgung – Ein Zukunftsmodell zur Sicherung der Grundversorgung auch in kleinen Gemeinden.



ZEITBANKplus

„Mehr Lebensqualität durch gegenseitige Unterstützung“ – Ein Zukunftsmodell zur Erhaltung der Lebensqualität und zur Förderung der Selbstorganisation und Nachbarschaftshilfe.



Hilfe von Haus zu Haus

Den demografischen Wandel als Chance nutzen – Unterstützung für alle Generationen schafft Arbeitsmöglichkeiten in der Gemeinde.



Alt werden in vertrauter Umgebung

„Das Dorf übernimmt den Generationenvertrag“ – Pflegewohngruppen und andere innovative Wohnformen für Menschen im Alter.



HOHE BETEILIGUNG ZEIGT DEN WUNSCH NACH MITGESTALTUNG

Die Durchführung einer aktivierenden Befragung aller BürgerInnen ab 40 Jahren ist eines der Kernelemente des Projekts. Die Befragung trug das Thema „Wohnen im Alter“ in alle Haushalte und regte dazu an, sich mit eigenen Wünschen und Vorstellungen für ein Leben im Alter auseinanderzusetzen. Die Ergebnisse geben einen Einblick in die Situation und Wünsche der BürgerInnen im ländlichen Raum Baden-Württembergs. Folgende zentrale Ergebnisse lassen sich, neben den individuellen Ergebnissen je Gemeinde, festhalten:

- ▶ Die **hohen Rücklaufquoten** von bis zu 43 Prozent zeigen die **hohe Identifikation mit der jeweiligen Gemeinde**. Den BürgerInnen ist es wichtig, diese mitzugestalten.
- ▶ Bei der Mehrheit der Befragten besteht der Wunsch, auch bei Einschränkungen und erstem Pflegebedarf **im Alter zu Hause** wohnen bleiben zu können. Auch bei schwerem Pflegebedarf ist der Wunsch, zu Hause versorgt zu werden, stark ausgeprägt. Hier zeigt sich ein Bedarf an zusätzlichen Unterstützungs- und Betreuungsleistungen.

Demografischer Wandel

Die **demografische Entwicklung** ist in den Gemeinden **sehr heterogen**. Die Bevölkerungsvorausberechnung des Landes bis zum Jahr 2030 zeigt in einigen Gemeinden eine konstante Entwicklung und in anderen leichte bis mittlere Bevölkerungsrückgänge von 2% bis 7%. Alle Gemeinden werden jedoch in den kommenden Jahren eine sinkende Zahl Unter-40-Jähriger aufweisen, während **der Anteil älterer Menschen steigt**. Die demografischen Veränderungen führen in nahezu allen Gemeinden zu einem deutlichen **Anstieg von Menschen mit Pflegebedarf und Demenz**, z.T. um 20% bis 30% in den kommenden 15 Jahren.

- ▶ In den Gemeinden sind zwischen 5% und 18% der Bevölkerung ab 40 Jahren in den letzten zehn Jahren zugezogen, weitere 20% bis 34% leben bereits zwischen 10 und 30 Jahren im Ort. Die hohe **Wohnmobilität** dieser und der folgenden Generationen führt dazu, dass für Teile der Bevölkerung eine **geringe regionale Familienanbindung** feststellbar ist. Familiäre Netze werden weniger stark als bisher Aufgaben der Unterstützung und Pflege übernehmen können.
- ▶ Die **Eigentumsquote** liegt in der Altersgruppe 40+ in fast allen Gemeinden über 90%. Nur sehr wenige Personen (3% bis 9%) schätzen allerdings ihre Wohnung oder ihr Haus als **barrierefrei** bzw. **barrierearm** ein. Die Mehrheit gibt an, dass ihr Wohnraum (eher) schlecht geeignet wäre im Falle körperlicher Einschränkungen. Hier besteht ein hoher Anpassungsbedarf und viele können sich einen Umbau vorstellen. Einer **Wohnraumberatung** kommt somit steigende Bedeutung zu.
- ▶ **Einkaufsverhalten**: Ein großer Anteil der Personen über 80 Jahren geht selbstständig einkaufen, wenn es die Umstände zulassen. Bedeutsam ist hier insbesondere eine Einkaufsmöglichkeit im eigenen Ortsteil. Das selbständige Einkaufen hat neben der reinen Versorgung eine wichtige soziale Funktion. Man trifft Freunde, Nachbarn und Bekannte und nimmt am Leben im Ort teil.
- ▶ **Mobilität**: Der öffentliche Nahverkehr wird in fast allen Gemeinden nur selten oder gar nicht genutzt. Dies trifft auch auf Personen im hohen Alter zu, auch wenn in der Altersgruppe 80+ die PKW-Nutzung zurückgeht. Um ein möglichst selbständiges Altwerden zu ermöglichen, ist die Verbesserung und Flexibilisierung von Mobilität ein wesentliches Ziel – z.B. durch einen Bürgerbus, durch Bring- und Fahrdienste.
- ▶ Es besteht hohes Interesse an generationenübergreifenden Angeboten wie z.B. **Begegnungstreffs** und Generationencafés. Die BürgerInnen möchten Gemeinschaft in ihren Orten stärker leben und hierfür braucht es einen Ort des Austauschs. Auch **Beratungsstellen** vor Ort für die Anliegen älterer Menschen werden häufig gewünscht.
- ▶ In vielen teilnehmenden Gemeinden wünschen sich **pflegende Angehörige** eine **Tagespflege** zur Entlastung.
- ▶ Insgesamt stärken die Befragungsergebnisse in den meisten Gemeinden die Überlegungen, ein neues „soziales Zentrum“ im Ort mit verschiedenen Angeboten zu schaffen. Ganz zentral gehört hierzu die Entwicklung und **Planung von (Pflege-)Wohngruppen** als kleinräumiges Wohnangebot für Menschen, die nicht mehr zu Hause leben können. In allen Gemeinden ist das Konzept der (Pflege-)Wohngruppe im Ort beliebter als ein Umzug in ein Pflegeheim außerhalb der eigenen Gemeinde. Dies trifft auf alle Altersgruppen zu. Die BürgerInnen möchten auch bei Pflegebedarf nicht aus ihrer Gemeinde wegziehen müssen.
- ▶ Zudem ist der Bau von **barrierearmen** und **barrierefreien Wohnungen** (ggf. mit Betreuungsmöglichkeit) in einigen Gemeinden gewünscht. Die Anzahl solcher Wohnungen sollte an den tatsächlichen Bedarf vor Ort angepasst sein.
- ▶ Generell ist die **Engagementbereitschaft** unter den BürgerInnen in den befragten Gemeinden sehr hoch. Die hohen Teilnahmequoten zeigen das Interesse an dem Themenfeld und auch konkrete Fragen, z.B. zur Bereitschaft sich in das Projekt einzubringen, werden von vielen bejaht. Viele können sich vorstellen, sich in einem Verein o.ä. für ältere Menschen einzubringen, sei es finanziell, als bezahlte oder als ehrenamtliche HelferInnen.

„DAS DORF ÜBERNIMMT DEN GENERATIONENVERTRAG“



In der Gemeinde Eichstetten am Kaiserstuhl ist es in hervorragender Weise gelungen, den Menschen ein Alt werden in vertrauter Umgebung zu ermöglichen. Dies wurde erreicht durch eine langjährige und nachhaltige Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, durch den Aufbau von bürgerschaftlichen Trägerstrukturen für die Unterstützung von hilfe- und pflegebedürftigen Bürgerinnen und Bürgern sowie durch den Bau von innovativen barrierearmen Wohn- und Pflegeformen im Dorf.

Für viele der teilnehmenden LEADER-Gemeinden ist Eichstetten deshalb zum Vorbild geworden für die eigene Konzeptentwicklung. Die LEADER-Arbeitskreise lernten im Lauf des Projektes die Eichstetter Angebote und Strukturen intensiv kennen durch die Vorträge beim Transnationalen LEADER-Treffen vom 30.01. – 01.02.2014 in Schönwald, durch eigene Exkursionen nach Eichstetten sowie durch die Beratung und Unterstützung durch Eichstetter PraxisexpertInnen vor Ort.

Bei der Konzeptentwicklung wurde jedoch darauf geachtet, „das Modell Eichstetten nicht einfach zu kopieren“, sondern auf die Gegebenheiten in der eigenen Gemeinde anzupassen.

Eichstetten und seine Bürger haben sich dazu entschlossen, die vielfältigen Aufgaben des Generationenvertrages wieder selbst in die Hand zu nehmen. Die Dorfgemeinschaft betrachtet es als ihre Aufgabe, ältere Menschen zu integrieren, zu betreuen und zu pflegen.

Aus diesem Grund wurde im März 1998 die Bürgergemeinschaft Eichstetten e.V. gegründet. Sie hat das Ziel, die vielfältigen sozialen Aufgaben und Herausforderungen im Dorf anzunehmen und Strukturen zur Unterstützung hilfebedürftiger Bürgerinnen und Bürger aufzubauen. Konkret bietet die Bürgergemeinschaft, mit Hilfe von Frauen aus dem Dorf, hauswirtschaftliche und pflegerische Hilfen für Bewohner des Schwanenhofes, des Adlertgartens und darüber hinaus im ganzen Dorf an.

Es gibt sowohl rein ehrenamtliches Engagement (z. B. Besuchsdienste, Bücherstube, Gartenpflege im Schwanenhof und Adlertgarten, Mitarbeit bei Vereinsfesten usw.) als auch Mitarbeit, die gegen Entgelt erbracht wird (Tätigkeiten, deren verlässliche und pünktliche Erbringung sehr wichtig ist bzw. zu denen sich die MitarbeiterInnen bzgl. Zeitpunkt, Zeitumfang und Inhalt fest verpflichten).

Betreuung und Unterstützung in der eigenen Häuslichkeit

Die MitarbeiterInnen der Bürgergemeinschaft, die in Kursen für ihre Aufgaben qualifiziert werden, unterstützen die älteren und hilfebedürftigen Menschen im Dorf, damit sie so lange wie möglich zu Hause wohnen bleiben können.

Zu den Angeboten, die von der Bürgergemeinschaft geleistet werden, gehören unter anderem:

- Alltagshilfe (Hauswirtschaft, Grundpflege, Einkäufe, ...)
- Begleit- und Fahrdienste
- Demenzbegleitung

Betreutes Wohnen im Schwanenhof

Der Schwanenhof ist eine Wohnanlage für Betreutes Wohnen im Ortskern von Eichstetten am Kaiserstuhl. 50 Meter von der Kirche und 100 Meter vom Rathaus entfernt, entstanden in den Jahren 1997 bis 1998 16 Wohnungen für ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger sowie großzügige Begegnungsräume, die vom ganzen Dorf genutzt werden können.

Im Schwanenhof wird den älteren Mitbürgern durch die Bürgergemeinschaft Eichstetten e.V. sowie die Sozialstation Nördlicher Breisgau hauswirtschaftliche Hilfe, pflegerische Betreuung sowie ein Beratungsdienst durch das Bürgerbüro angeboten. Im Erdgeschoss des Schwanenhofes haben verschiedene Geschäfte Raum gefunden.

Tagesbetreuung im Schwanenhof

Die Tagesbetreuung ist eine Einrichtung für ältere und behinderte Menschen. Sie ist ein Angebot der Bürgergemeinschaft in Zusammenarbeit mit der Kirchlichen Sozialstation Nördlicher Breisgau. Das Angebot richtet sich an Menschen aus Eichstetten und den umliegenden Gemeinden, die sich alleine fühlen oder wegen körperlicher, geistiger oder psychischer Beeinträchtigung im Tagesablauf Hilfe benötigen. Durch gezielte Betreuung werden Interessen, Fähigkeiten und Kräfte erhalten und gestärkt.

Die Tagesbetreuung ermöglicht pflegenden Angehörigen einen „freien Tag“, um sie von den Anforderungen der täglichen Pflege und Betreuung zu entlasten und die familiäre Pflegesituation zu stabilisieren. Sie bietet den Gästen ein zweites Zuhause, in dem der Tag gemeinsam mit anderen verbracht wird.

„DAS DORF ÜBERNIMMT DEN GENERATIONENVERTRAG“

Café Mitnander

Seit April 2012 gibt es im Erdgeschoss des Schwanenhofs auch das integrierte Tagescafé Mitnander. Dieses dient als Kommunikations- und Begegnungsstätte, in der gegenseitige Toleranz und Wertschätzung die Basis des Miteinanders sind. Menschen mit und ohne Handicap arbeiten hier gemeinsam.

Pflegewohngruppe Adlergarten

Der Adlergarten in Eichstetten ist ein Beispiel für eine seit 2008 bürgerschaftlich betriebene (Pflege-)Wohngruppe. Entsprechend des neuen Wohn-, Teilhabe-

und Pflegegesetzes (WTPG) entspricht diese Wohnform dem „Selbstverantworteten gemeinschaftlichen Wohnen“.

Bis zu 11 pflegebedürftige oder an Demenz erkrankte Menschen können im Adlergarten ein neues Zuhause finden. Die dafür eingerichtete knapp 300 Quadratmeter große behindertengerechte Neubauwohnung im Erdgeschoss besteht aus fünf Einzel- und drei Doppelmotoren, einem gemeinsam zu nutzenden Wohnzimmer, einer großen Küche und Sanitärräumen. Die gesicherte Gartenanlage mit Freisitz bietet den Bewohnern eine zusätzliche besondere Aufenthalts- und Bewegungsmöglichkeit. Der Schwerpunkt der (Pflege-)Wohngruppe

im Adlergarten liegt auf der gemeinsamen Gestaltung des Alltags und der permanenten Betreuung und Versorgung durch speziell ausgebildete Alltagsbegleiterinnen.

Die Hauswirtschaft, Grundpflege und Betreuung sowie die Nachtwachen werden von qualifiziertem Personal aus dem Team der Bürgergemeinschaft Eichstetten e.V. ausgeführt. Alle Mahlzeiten werden innerhalb der Wohngruppe von den Alltagsbegleiterinnen zubereitet, wobei die Bewohner gerne behilflich sein können – je nach ihren verbliebenen Fähigkeiten. Die fachpflegerische Versorgung wird von der Kirchlichen Sozialstation Nördlicher Breisgau ausgeführt.

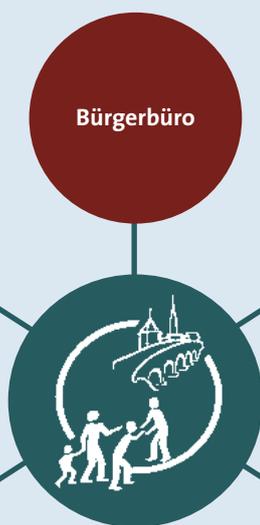
Bürgergemeinschaft Eichstetten e.V.



Tages-
betreuung
(Tagespflege)



Betreuung/
Unterstützung
in der eigenen
Häuslichkeit



„DAS DORF ÜBERNIMMT DEN GENERATIONENVERTRAG“

Bürgerbüro

„Herz, Motor und zentrale Koordinationsstelle“ der Bürgergemeinschaft Eichstetten ist das Bürgerbüro im Schwanenhof.

Zusätzlich zu den benannten Beratungs- und Betreuungsangeboten organisiert und koordiniert das Büroteam auch gesellige und kulturelle Veranstaltungen in den Bürgertreffräumen sowie die Kernzeitbetreuung der Grundschul Kinder.



Bürgerbüro im Schwanenhof



BETREUTES WOHNEN ZU HAUSE

Damit ältere und hilfebedürftige Menschen so lange wie möglich zu Hause wohnen bleiben können, sind ergänzende Formen der Hilfe und Unterstützung nötig, die auch zur Entlastung der pflegenden Angehörigen beitragen können. Im Idealfall wird ein Netzwerk geknüpft, in das die Angehörigen, Freunde und Nachbarn, aber auch bürgerschaftliche Formen der organisierten Hilfe und Unterstützung sowie die pflegerischen und medizinischen Fachkräfte eingebunden sind. Mit einem solchen kooperativen „Hilfemix“ sowie mit den ggf. nötigen barrierearmen Wohnraumanpassungen und dem Einsatz technischer Hilfsmittel kann ein „Betreutes Wohnen zu Hause“ ermöglicht werden.

Ein Beispiel dafür, wie ein solches Netzwerk initiiert und organisiert werden kann, ist das Modell Hilfe von Haus zu Haus, das in einigen der teilnehmenden LEADER-Gemeinden bereits während des Projektzeitraums angestoßen wurde.



Hilfe von Haus zu Haus

Auf Initiative der Kath. Landfrauenbewegung (KLFB) der Erzdiözese Freiburg wurden in Kooperation mit SPES Zukunftsmodelle bereits in ca. 40 Gemeinden in Baden-Württemberg organisierte Nachbarschaftshilfen nach dem Modell Hilfe von Haus zu Haus gegründet.

Diese Vereine koordinieren verschiedene Formen der Unterstützung für alle Generationen, wie z. B.:

- ▶ Betreuung älterer, kranker und behinderter Menschen
- ▶ Individuelle Unterstützung für pflegende Angehörige
- ▶ Einsatz von Tagesmüttern und Babysittern
- ▶ Mittagessen für Schulen und Kindergärten sowie Bringdienste für SeniorInnen
- ▶ weitere individuelle Entlastungen für Familien
- ▶ Veranstaltungen und Kurse für Menschen in jeder Lebensphase

In den Vereinen gibt es sowohl rein ehrenamtliche Angebote als auch Leistungen, die die Grenzen des Ehrenamts überschreiten und gegen Bezahlung erbracht werden. Dadurch entstehen familienfreundliche und flexible Arbeitsmöglichkeiten direkt in der Gemeinde.

Unterstützung durch die KLFB

Die KLFB hilft in den Gemeinden beim Aufbau der Vereine durch:

- ▶ Vorstellung des Projektes in den Gemeinden (in Kooperation mit SPES)
- ▶ Organisation von Kursen „Hauswirtschaftliche Altenhilfe“
- ▶ Unterstützung bei der Gründung von „Hilfe von Haus zu Haus“-Vereinen
- ▶ Vernetzungstreffen und Fortbildungen für die Einsatzleitungen der Vereine
- ▶ Fort- und Weiterbildung in den Bereichen
 - Altenhilfe
 - Alltagsgestaltung mit Demenz-Erkrankten
 - Büro- und Organisationsmanagement für Einsatzleiterinnen, Vorstände und Helferinnen/ Mitarbeiterinnen
 - Alltagsbegleitung in Pflegewohngruppen

Ansprechpartnerin:

Maria Hensler
Vorsitzende des Vereins „Hilfe von Haus zu Haus“ in Gaienhofen,
Diözesanvorsitzende der Kath. Landfrauenbewegung (KLFB) der Erzdiözese Freiburg
Im Bänkle 22
78343 Gaienhofen
Telefon 07735 939959
hensler@spes.de

QUALIFIZIERUNGSMASSNAHMEN

ALLTAGSBEGLEITUNG IN (PFLEGE-)WOHNGRUPPEN

Das Pflegeweiterentwicklungsgesetz sieht nach § 87b Abs. 3 SGB XI zusätzliche Betreuungskräfte für pflegebedürftige Menschen und Menschen mit Demenzerkrankung vor. Deren Hauptaufgabe besteht in der Alltagsgestaltung für die/mit den Menschen, die in „Hausgemeinschaften“ bzw. „Wohngruppen“ mit bis zu 12 Bewohnern zusammen leben.

Die „Präsenzkräfte“ – auch „AlltagsbegleiterInnen“ genannt – übernehmen alle hauswirtschaftlichen Tätigkeiten sowie die Betreuung der BewohnerInnen im Rahmen eines alltagsorientierten Tagesablaufs. Die Fachpflege wird von MitarbeiterInnen eines anerkannten Pflegedienstes übernommen.

Entsprechende Qualifizierungskurse zur Alltagsbegleitung umfassen je nach Anbieter 160 bis 240 Unterrichtseinheiten und kosten zwischen € 900 – € 1.390 pro Person. Qualifizierungsanbieter sind z. B.:

- ▶ Caritas-Akademie in Freiburg
- ▶ Berufliche Bildungsstätte Tuttlingen GmbH (BBT)
- ▶ Berufsförderungszentrum Möhringen gGmbH (BFZ)
- ▶ Industrie- und Handelskammer (IHK)
- ▶ Katholische Landfrauenbewegung (KLFB)

Die Kurse der KLFB werden in Baden-Württemberg in den interessierten Gemeinden vor Ort angeboten und qualifizieren die TeilnehmerInnen in erster Linie für eine Tätigkeit in (Pflege-)Wohngruppen nach dem Modell des „selbstverantworteten gemeinschaftlichen Wohnens“.



Das Curriculum für die Qualifizierung wurde analog der Ausbildung der AlltagsbegleiterInnen im Adlergarten Eichstetten konzipiert und bezieht nach Möglichkeit deren MitarbeiterInnen sowie den Geschäftsführer der dortigen Sozialstation als Kurs-ReferentInnen ein. So kann hier das Erfahrungswissen aus der (Pflege-)Wohngruppe Adlergarten in den jeweiligen Kurs einfließen.

Für die Qualifizierungskurse können Fördermittel über das Programm IMF (Innovative Maßnahmen für Frauen im Ländlichen Raum) beim Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz beantragt werden – ein Zuschuss von bis zu 90% der förderfähigen Kosten ist möglich.

Für die Einsatzleitung und Koordination der Alltagsbegleitung können ebenfalls Fördermittel über IMF beantragt werden – hier als Zuschuss zu den Personalkosten über fünf Jahre hinweg sowie als Zuschuss zu den Sachkosten.

Die Beantragung erfolgt über das jeweils zuständige Regierungspräsidium.



Nähere Informationen:

Katholische Landfrauenbewegung (KLFB) Freiburg
Okenstraße 15
79108 Freiburg
Telefon 0761 5144-243 oder -242
info@kath-landfrauen.de
www.kath-landfrauen.de

GESETZLICHE GRUNDLAGE FÜR (PFLEGE-)WOHNGRUPPEN

Der Landtag hat am 14. Mai 2014 das folgende Gesetz beschlossen: Gesetz für unterstützende Wohnformen, Teilhabe und Pflege (Wohn-, Teilhabe- und Pflegegesetz), im Folgenden kurz WTPG genannt.



Das „Betreute Wohnen“ (Service-Wohnen) unterliegt nicht der Heimaufsicht und enthält neben weiteren Serviceleistungen den 24-h-Hausnotruf. Das Modell einer Pflegewohngruppe kann nach den Vorgaben des WTPG in zwei Versionen umgesetzt werden:

Selbstverantwortetes gemeinschaftliches Wohnen:

- ▶ Ein „Selbstverantwortetes gemeinschaftliches Wohnen“ unterliegt nicht der Heimaufsicht nach dem WTPG. Es besteht eine Anzeigepflicht mit Vorlage eines Konzeptes 4 Wochen nach Aufnahme des Betriebs.
- ▶ Die Gesamtverantwortung liegt bei den Bewohnern. Diese bilden eine Auftraggebergemeinschaft (= Gremium der Selbst-

- bestimmung). Diese Auftraggebergemeinschaft wählt einen Sprecher, in der Regel ein Angehöriger eines Bewohners.
- ▶ Die Pflege- und Unterstützungsleistungen (Alltagsbegleitung) sind frei wählbar und können jährlich durch eine Auftraggebergemeinschaft geregelt werden.
- ▶ Die Einbindung von Angehörigen und/oder Ehrenamtlichen muss gewährleistet sein, ebenso die Mitbestimmung bei der Auswahl von neuen Mitbewohnern. Die max. Anzahl der Bewohner beträgt 12 Personen.
- ▶ Es bestehen keine baulichen Anforderungen. Die Form des „Selbstverantworteten gemeinschaftlichen Wohnens“ wird in der Praxis bürgerschaftlich (z.B. durch eine Bürgergemeinschaft e.V.) und/oder von Angehörigen organisiert.

Ambulante betreute Wohngemeinschaft

- ▶ Eine „Ambulante betreute Wohngemeinschaft“ unterliegt der Heimaufsicht und deren Prüfung. Es besteht eine Anzeigepflicht 3 Monate vor der Betriebsaufnahme.
- ▶ Die Gesamtverantwortung liegt bei einem Anbieter wie z.B. Diakonie, Caritas etc.
- ▶ Die Pflegeleistungen sind frei wählbar. Die Alltagsbegleitung erfolgt durch den Anbieter.
- ▶ Die Einbindung von Angehörigen ist nicht vorgeschrieben. Die max. Anzahl der Bewohner beträgt 12 Personen.
- ▶ Es bestehen folgende bauliche Anforderungen: 25 m² pro Person (incl. Küche, Flur, etc.); für 4 Personen je ein Waschtisch, Dusche, WC; ab 9 Bewohner: je Bewohner ein EZ und für je zwei Bewohner eine Nasszelle.

KONZEPTSKIZZEN DER LEADER-GEMEINDEN

BAIERSBRONN



Ein „Älter werden in der vertrauten Umgebung in Baiersbronn“ wird heute bereits durch bestehende Angebote unterstützt wie z.B. die Nahversorgung, die medizinische Versorgung, die ambulante Pflege durch die Diakoniestation sowie die Pflegeheime.

Als weiterer Baustein zur Ergänzung der Angebote wird empfohlen: Die Gesamtplanung des Bauprojektes „**Generationen-Wohn-Park Baiersbronn**“ mit einem Generationenbüro, einer Begegnungsstätte, Betreutem Wohnen, einer Pflegewohngruppe und einem Pflegeheim mit Tagesbetreuung. Der Wohn-Park ist eine gute Chance, die Ortsmitte so zu beleben, dass alle Generationen sich hier wohlfühlen und gerne zu diesem Begegnungsort kommen. Das bürgerschaftliche Engagement in Baiersbronn soll hier seinen Platz im Generationenbüro finden.

Es wird vorgeschlagen, ein **Generationenbüro** einzurichten, das die Aufgabe der zentralen Anlaufstelle für die Bürger und die Koordination der unabhängigen Partner übernimmt. Die Organisation des **Generationencafés** als Begegnungsstätte könnte ebenso durch den zu gründenden Verein und/oder das Pflegeheim geleistet werden. Der Verein könnte außerdem eine Art Bindeglied zwischen dem **Pflegeheim mit Tagesbetreuung** und dem **Service-Wohnen mit Wohngemeinschaft** darstellen. Darüber hinaus ist angedacht, dass auch die **Diakoniestation** im Generationen-Wohn-Park angesiedelt ist. Der **Betrieb des Generationenbüros** könnte durch einen noch zu gründenden **Träger wie z.B. „Generationen e.V.“** übernommen werden.

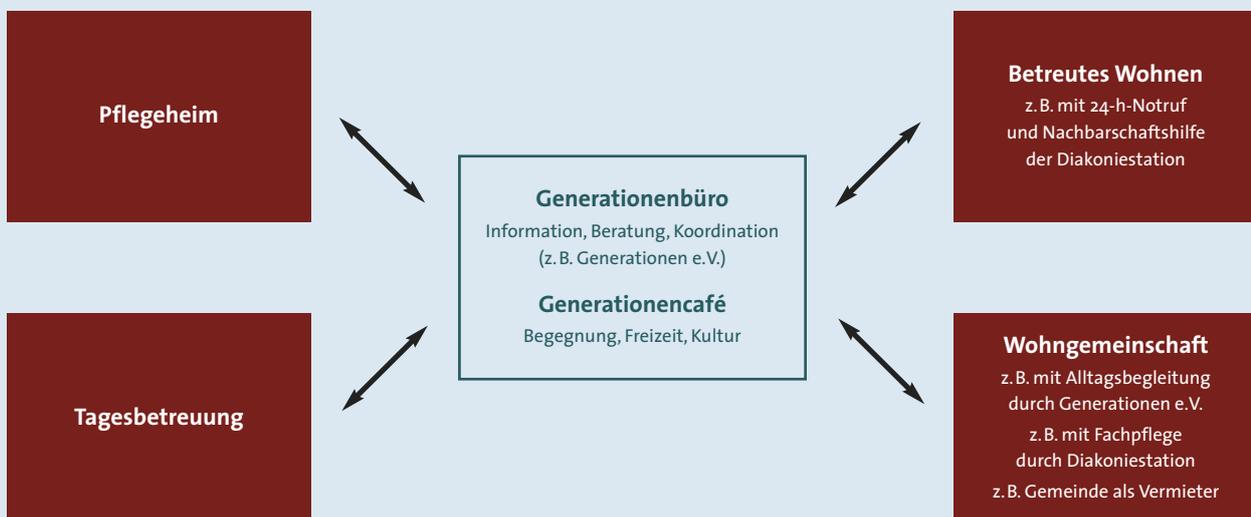
Die **Wohngemeinschaft** könnte zum einen als „**Selbstverantwortetes, gemeinschaftliches Wohnen**“ umgesetzt werden. Alternativ könnte für den Betrieb der Wohngemeinschaft auch ein Anbieter gesucht werden. Dies entspräche nach der gesetzlichen Einordnung einer „**Ambulant betreuten Wohngemeinschaft**“. Bei einer „Ambulant betreuten Wohngemeinschaft“ sind die entspre-

chenden baulichen Anforderungen zu berücksichtigen. Es wird empfohlen, dass **beim Bau auf jeden Fall die Standards der „Ambulant betreuten Wohngemeinschaft“** berücksichtigt werden. Aufgrund der gesetzlichen Änderungen bezüglich des Wegfalls der Doppelzimmer werden in den bestehenden **Pflegeheimen** in den Ortsteilen Obertal, Klosterreichenbach, Röt und Schwarzenberg über 30 Pflegeplätze wegfallen.

Um diesen Veränderungen und dem zukünftigen Bedarf gerecht zu werden, haben sich die Heimbetreiber Raible und Walter entschieden, im Ortskern von Baiersbronn ein neues Pflegeheim mit Tagesbetreuung zu bauen und zu betreiben.

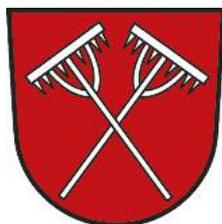
Gemeinde Baiersbronn
Oberdorfstraße 46
72270 Baiersbronn
Telefon 07442 8421-0
Bürgermeister Michael Ruf
info@gemeindebairersbronn.de
www.gemeinde-bairersbronn.de

Generationen-Wohn-Park Baiersbronn



KONZEPTSKIZZEN DER LEADER-GEMEINDEN

DORMETTINGEN



Der Wunsch, zu Hause alt zu werden, ist in Dormettingen sehr stark ausgeprägt. Die **barrierearme Anpassung des privaten Wohnraumes** ist zentrales Thema und sollte zum Zukunftsthema gemacht werden. Eine Wohnraumanpassung fördert die Möglichkeit des „Betreuten Wohnens zu Hause“.

Neben der Anpassung des eigenen Wohnraumes gilt es heute schon, **neue Wohnformen** in Betracht zu ziehen und die „Gemeinde als eigenes Haus“ zu sehen. Denkbar sind hier in Zukunft z.B. sowohl der **Aufbau einer (Pflege-)Wohngruppe** als auch **private Initiativen zum gemeinsamen Umbau** und zur gemeinsamen Nutzung von Privateigentum. Vorstellbar wären hier auch innovative Modelle wie z. B. ein **Wohnen für „junge Alte“**: Alt werden mit Gleichgesinnten/Freunden; in ei-

ner eigenen Wohnung/einem eigenen Zimmer, aber in Gemeinschaft.

Familien stellen bisher für viele ältere Menschen die zentrale Solidargemeinschaft dar. Ergänzend bietet das bewährte Soziale nachbarschaftliche Netzwerk SonNe e.V. Hilfe und Unterstützung an und entlastet damit auch die Familien.

Doch auch bei einer bisher ausreichenden Unterstützungsstruktur sollten die Versorgungskonzepte für das „**Betreute Wohnen zu Hause**“ kontinuierlich ausgebaut werden, z. B. durch die Erweiterung einer **Tagesbetreuung**. Dies wäre v. a. mit Blick auf die hohe Anzahl an zugezogenen BürgerInnen mit kleineren Familiennetzwerken, der zunehmenden Anzahl an Menschen mit Pflegebedarf und/oder Demenz sowie zur weiteren Entlastung der pflegenden Angehörigen wichtig.

Im Versorgungskonzept sollte auch die Sicherstellung der Inanspruchnahme medizinischer Versorgungsdienste (Ärzte, Therapieangebote) Berücksichtigung finden, z. B. durch den **bedarfsgerechten Ausbau der Fahrdienste**.

Zukunftswerkstatt Lebendiges Dormettingen

Für die Fortsetzung des Projektes wird der ursprüngliche Ansatz „Das Älterwerden in der vertrauten Umgebung“ erweitert, um mit den Inhalten möglichst alle Generationen anzusprechen. Dies soll sich auch im zukünftigen Projektnamen ausdrücken. Ein möglicher Projektname: „**Zukunftswerkstatt Lebendiges Dormettingen**“ mit dem zentralen Thema: **Das Leben und Wohnen in Dormettingen**.

Empfehlungen

Auch wenn gegenwärtig der aktuelle Bedarf an einer (Pflege-)Wohngruppe nicht gegeben scheint, sollte der Gemeinderat dennoch bereits schon heute mögliche freie Flächen und leerstehende Objekte für den Bau bzw. Umbau zur zukünftigen Nutzung als (Pflege-)Wohngruppe mit in die Betrachtung der Gemeindeentwicklung einbeziehen.

Dabei ist auch das mögliche Potenzial an neuen Mitbürgern, z. B. von Angehörigen der Gruppe an Bürgern, die seit 10 bis 30 Jahren in Dormettingen leben (über ein Drittel der Einwohner), mit zu berücksichtigen. Hier könnte Dormettingen seine Attraktivität für Unternehmen und Arbeitnehmer weiter steigern, indem z. B. auch in Kooperation mit ansässigen Unternehmen das Betreuungs- und Pflegeangebot ausgebaut wird – dies als eine weitere Form der „Vereinbarkeit von Familie/Pflege und Beruf“.

Das Leben und Wohnen in Dormettingen

Zentrales Thema der „Zukunftswerkstatt Lebendiges Dormettingen“

Maßnahmen	Die nächsten Schritte
Vermittlung von Informationen und Wissen an die Bürger in Wohnraumanpassung, Fördermöglichkeiten und Unterstützungsangeboten (Aufbau einer Wohnraumberatung)	Die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit dem Pflegestützpunkt, Sanitätshäusern und Krankenkassen prüfen
Nachmittagsbetreuung für ältere Menschen in einem freien Klassenzimmer der Grundschule	Umsetzung über SonNe in 2015
Vorträge und Veranstaltungen zum Thema „Wohnen im Alter“, z. B. <ul style="list-style-type: none"> • (Pflege-) Wohngruppen • Gemeinschaftsinitiativen • Barrierearme Wohnungsanpassung • Hausnotruf Denkbar ist auch eine Tagesveranstaltung mit Eventcharakter	

Gemeinde Dormettingen
Wasenstraße 38
72358 Dormettingen
Telefon 07427 9425673
Bürgermeister Anton Müller
anton.mueller@dormettingen.de
www.dormettingen.de

KONZEPTSKIZZEN DER LEADER-GEMEINDEN

ENZKLÖSTERLE



Auf Grundlage der Befragungsergebnisse lassen sich folgende Bausteine für ein „Alt werden in vertrauter Umgebung in Enzkloesterle“ ableiten:

Gesamtplanung und Realisierung eines Bauprojektes „Wohnpark Enzkloesterle“ mit Bürgerbüro, Pflegewohngruppe und weiteren Bestandteilen; Kooperation mit Helfende Hände Seewald e.V., Qualifizierung von AlltagsbegleiterInnen.

Kooperation mit Helfende Hände Seewald e.V.

Seit über einem Jahr gibt es Kontakte zum Verein Helfende Hände Seewald e.V., der entsprechend dem Modell „Hilfe von Haus zu Haus“ aufgebaut wurde.

Als erstes Kooperationsprojekt zwischen Enzkloesterle und Helfende Hände Seewald e.V. wurde im November 2014 ein Kurs „Hauswirtschaftliche Altenhilfe“ gestartet, an dem 16 Personen teilnehmen. Wenn sich aus diesem Kurs Helferinnen gewinnen lassen, könnte mit dem Angebot von Leistungen der organisierten Nachbarschaftshilfe begonnen werden. Wichtig wäre dabei, eine Einsatzleiterin für Enzkloesterle zu finden.

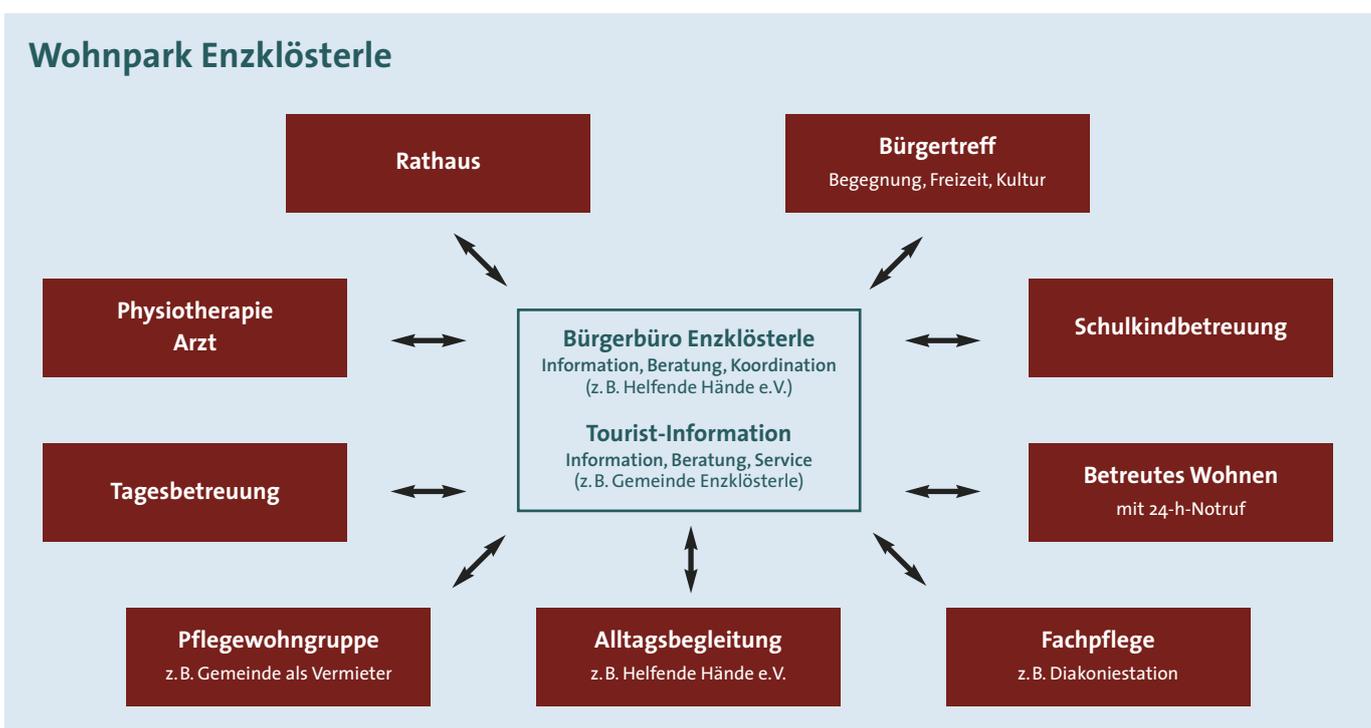
Gesamtplanung „Wohnpark Enzkloesterle“

Der Arbeitskreis Soziales empfiehlt die Planung und den Bau eines „Wohnparks“ möglichst in der Ortsmitte von Enzkloesterle. Durch den Umzug des Rathauses mitsamt Tourist-Information und die Angliederung von Räumen für Geschäfte und Dienstleistungen gibt es zahlreiche Begegnungsmöglichkeiten für die BürgerInnen. Mit einer Pflegewohngruppe und barrierefreien, betreuten Wohnungen sowie einer Begegnungsstätte könnte es ein hervorragendes Angebot für Senio-

ren geben. Das Bürgerbüro kann zentrale Anlaufstelle für die BürgerInnen werden, die Koordination der unabhängigen Partner übernehmen und zusammen mit der Tourist-Information betrieben werden. Als Synergieeffekt könnte das Bürgerbüro/Tourist-Information täglich geöffnet haben. Gerade an Samstagen und Sonntagen, wenn viele Tagestouristen nach Enzkloesterle kommen, wäre dies ein hervorragendes Serviceangebot. Ähnlich wie bei der Kinderbetreuung wäre es sogar denkbar, dass hilfebedürftige Angehörige von Tagestouristen mit nach Enzkloesterle kommen, dort ganztags durch die Tagesbetreuung betreut werden und abends wieder mit nach Hause fahren. Damit könnte ein neuer Standortvorteil für Enzkloesterle entwickelt werden.

Gemeinde Enzkloesterle
Rathausweg 5
75337 Enzkloesterle
Telefon 07085 9233-0
Bürgermeisterin Petra Nych
petra.nych@enzkloesterle.de
www.enzkloesterle.de

Wohnpark Enzkloesterle



KONZEPTSKIZZEN DER LEADER-GEMEINDEN

FRITTLINGEN



Mit dem Verein MiKado (Mithilfe und Kontakte im Dorf e.V.) gibt es in Frittlingen bereits eine bürgerschaftlich getragene Nachbarschaftshilfe, die gemeindeübergreifend organisiert ist und in der Zusammenarbeit mit der Sozialstation sowie den regionalen Pflegediensten ein „Betreutes Wohnen zu Hause“ ermöglicht. Ergänzend zu den Angeboten der Nahversorgung sowie der medizinischen Versorgung wird damit ein „Alt werden in vertrauter Umgebung in Frittlingen“ schon heute unterstützt.

Auf Basis der Bestands- und Bedarfsanalyse lassen sich folgende zukünftige Anforderungen für Frittlingen ableiten:

- ▶ Die Planung einer Einrichtung mit (Pflege-)Wohngruppe, Tagesbetreuung und Begegnungsstätte.
- ▶ Die Planung von einigen wenigen Einheiten mit barrierearmen Wohnungen/Seniorenwohnungen.
- ▶ Die Schaffung von Beratungsmöglichkeiten für Wohnraumanpassung und zur Nutzung technischer Hilfsmittel im Alter.
- ▶ Die Sicherstellung der Nahversorgung und medizinischen Versorgung (mittel- bis langfristig wäre bei einer Veränderung des Status quo z.B. der Aufbau eines Dorfladens denkbar).
- ▶ Die Förderung der Mobilität (mittel- bis langfristig z.B. in Verbindung mit der Anschaffung eines E-Mobils durch die Kommune).

Im Blick auf innovative barrierearme Wohnformen wurde das folgende Organisationsmodell erarbeitet:

Mögliches Organisationsmodell

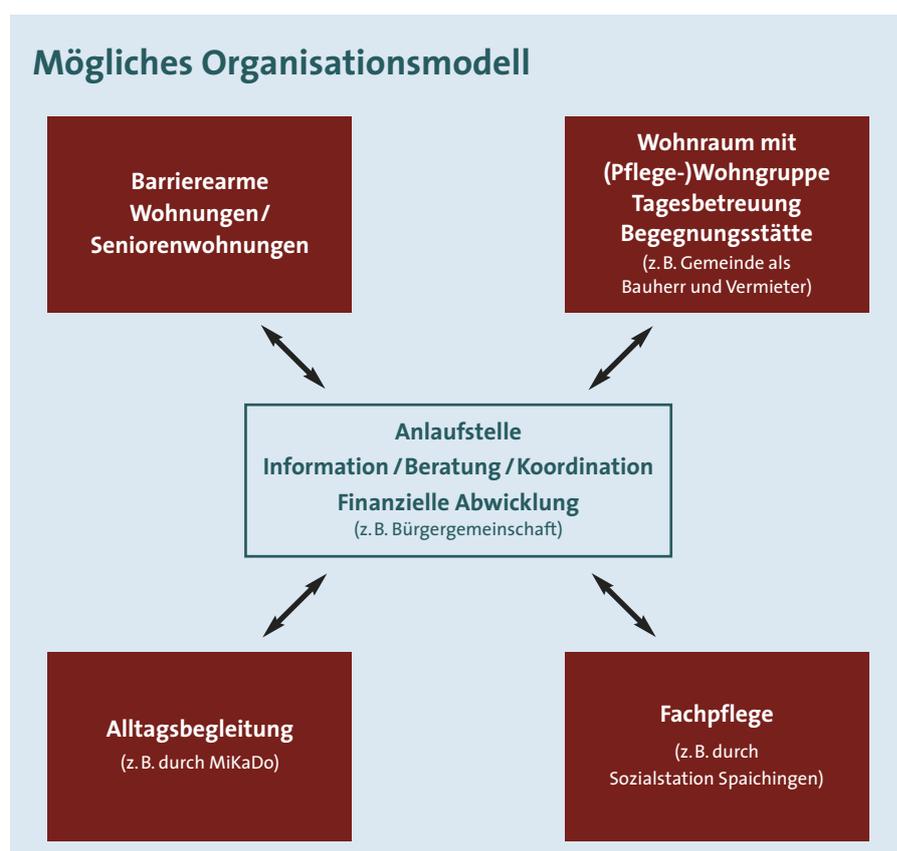
Das Modell sieht vor, auf funktionierende Strukturen zurückzugreifen und bestehende Einrichtungen, Organisationen, Vereine und Kirchen mit einzubeziehen. Es wird vorgeschlagen, eine „Bürgergemeinschaft“ (o.ä.) zu gründen, welche die Aufgabe der zentralen Anlaufstelle für die BürgerInnen und der Koordination der unabhängigen Partner übernimmt. Die Bereitschaft zur Mitwirkung an einem solchen Modell und die Übernahme von Aufgaben und Rollen bedarf dementsprechend der internen Prüfung und Klärung durch die möglichen Partner.

Alternativ zur Variante des „selbstverantworteten gemeinschaftlichen Wohnens“

könnte auch ein Anbieter für den Betrieb einer „Ambulant betreuten Pflegewohngruppe“ gesucht werden. Für eine Ambulant betreute Wohngruppe sind die entsprechenden baulichen Anforderungen zu berücksichtigen.

Verschiedene Standorte für eine Einrichtung mit einer (Pflege-)Wohngruppe und der Möglichkeit zur Tagesbetreuung und Begegnung sowie für Barrierearme Wohnungen wurden anhand von Kriterien bewertet. Als möglicher Standort würde sich der „Alte Kindergarten“ anbieten.

Gemeinde Frittlingen
Hauptstraße 46
78665 Frittlingen
Telefon 07426 9624-0
Bürgermeister Martin Leo Maier
gemeinde@frittlingen.de
www.frittlingen.de



HERMARINGEN



„Direkt vor Ort und ganz persönlich – Alles aus einer Hand und unter einem Dach.“ Unter diesem Motto bietet die Gemeinde Hermaringen ihren Einwohnern im KOMM-IN-CENTER im Rathaus eine Vielzahl von Dienstleistungen des täglichen Bedarfs. Mit den Angeboten des Seniorennetzwerks und weiteren Aktivitäten für Senioren, den Dienstleistungen der Sozialstation sowie einer guten Nahversorgung sind bereits viele Voraussetzungen für ein „Älter werden in Hermaringen“ erfüllt.

Zukünftige Anforderungen

Im Rahmen des LEADER-Projektes wurden als künftige Anforderungen erkannt:

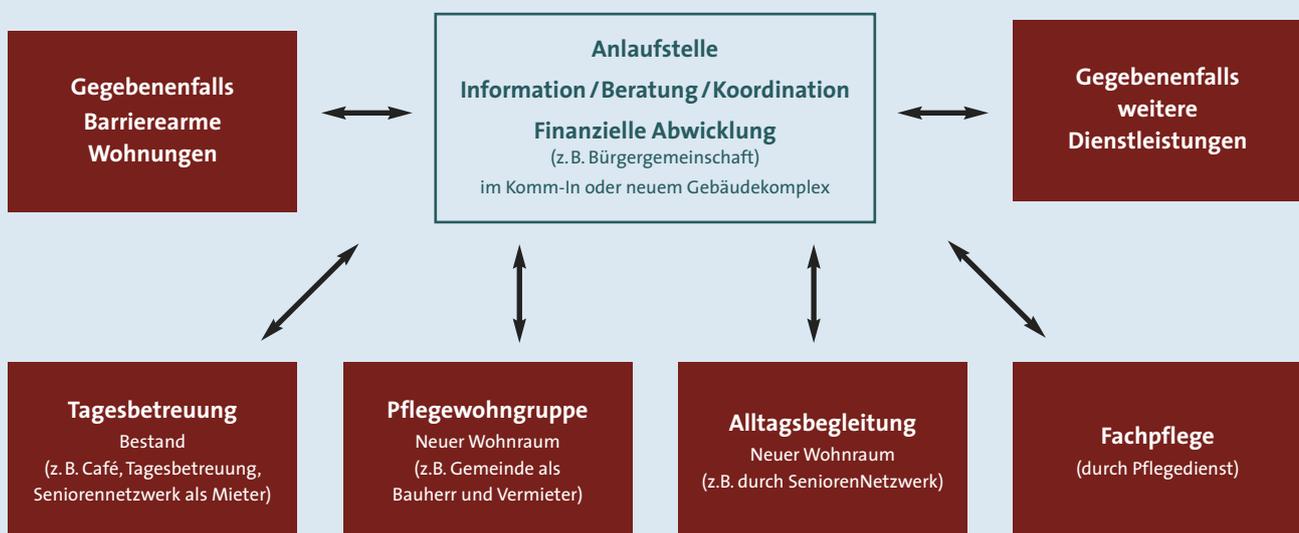
- ▶ Der Ausbau des bürgerschaftlichen Engagements von Bürgern für Senioren.
- ▶ Die Schaffung von Beratungsmöglichkeiten für Wohnraumanpassung und zur Nutzung technischer Hilfsmittel im Alter.
- ▶ Die Planung einer Einrichtung mit (Pflege-)Wohngruppe, Tagesbetreuung/-pflege und Begegnungsstätte.
- ▶ Die Planung einiger weniger Einheiten mit barrierearmen Wohnungen/Seniorenwohnungen.
- ▶ Die Sicherstellung der vorhandenen Nahversorgung und der Ausbau der medizinischen Versorgung mittel- bis langfristig.
- ▶ Die weitere Förderung der Mobilität (mittel- bis langfristig, z. B. durch ein Seniorentaxi).
- ▶ Die Betreuung pflegebedürftiger Mitbürger in vertrauter Umgebung durch eine Alltagsbegleitung.

Möglicher Standort

Die Gemeinde plant einen Standort in der Ortsmitte zwischen Rathaus und Bahnhof, der ausreichend Platz für unterschiedliche Einrichtungen wie Pflegewohngruppe, Tagespflege, barrierefreie Wohnungen, Begegnungsmöglichkeiten und Räume für weitere Dienstleistungsangebote bietet. Eine Beratungsstelle für „soziale Belange“ kann sowohl vor Ort als auch im Komm-In eingerichtet werden. Der Neubau einer Pflegewohngruppe kann auch so geplant werden, dass eine sog. Ambulante betreute Wohngemeinschaft eines Betreibers möglich ist.

Gemeinde Hermaringen
Karlstraße 12
89568 Hermaringen
Telefon 07322 9547-0
Bürgermeister Jürgen Mailänder
info@hermaringen.de
www.hermaringen.de

Mögliches Organisationsmodell



KONZEPTSKIZZEN DER LEADER-GEMEINDEN KLEINES WIESENTAL



LEADER Aktionsgruppe
im Naturpark **Südschwarzwald**

gemeinde kleines wiesental

Im Tal leben, im Tal bleiben

Der Wunsch, zu Hause alt zu werden, ist im Kleinen Wiesental sehr stark ausgeprägt. Dienstleistungen für das „**Betreute Wohnen zu Hause**“ sollen ausgebaut werden. Die **Anpassung des privaten Wohnraumes** (barrierearmes Wohnen) soll zum Zukunftsthema im Ort gemacht werden, z. B. über den Aufbau einer Wohnraumberatung. Die Förderung der **Mobilität** für solch eine Flächengemeinde ist eine zentrale Herausforderung, auch wenn es bereits Fahr- und Bringdienste gibt und diese bekannt sind. Die **Nahversorgung** ist in den meisten Ortsteilen sehr schwierig, was ältere Menschen in besonderer Weise trifft: Die meisten Personen über 80 Jahre können aufgrund der schwierigen Erreichbarkeit nicht mehr selbst einkaufen. Dem selbständigen Ein-

kaufen kommt neben der reinen Versorgung auch eine soziale Funktion zu. Man trifft Freunde, Nachbarn und Bekannte und nimmt am Leben teil. Die Bürgerbefragung hat außerdem den großen Wunsch vieler BürgerInnen nach Begegnungstreffs zum Ausdruck gebracht. Der Aufbau einer **(Pflege-)Wohngruppe** ist denkbar – es zeigt sich ein starkes Interesse. Barrierefreies Wohnen aber auch Zusatzangebote wie Begegnungstreff oder Café sind gefragt. Eine Verzahnung dieser Angebote ist wünschenswert.

Die Aufgaben, die sich aus diesen Anforderungen ergeben, werden im Kleinen Wiesental von Projektgruppen bearbeitet.

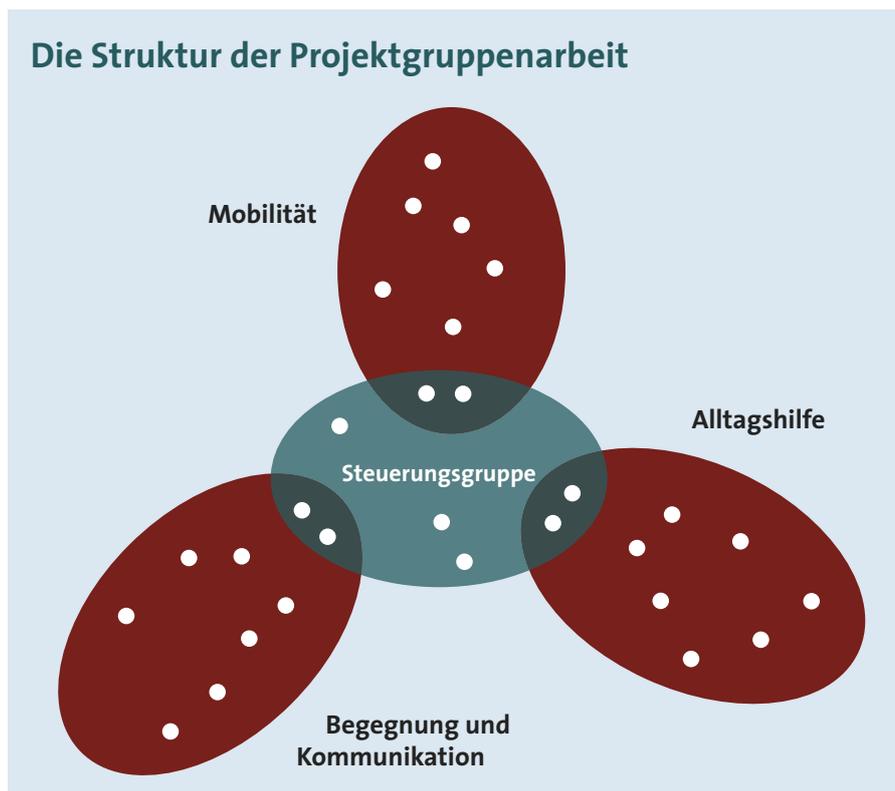
Projektstruktur: Die Gruppen, Ziele und Aufgaben

Die Projektgruppen haben sich zum Ziel gesetzt, dass älter werdende Bürgerinnen und Bürger auch bei stärkerem Hilfe- und Betreuungsbedarf im Kleinen Wiesental

leben können. Dafür sollen die entsprechenden Hilfen und Unterstützungsangebote weiter entwickelt werden. Darüber hinaus sollen die Aktivitäten der gesamten Bürgerschaft zugutekommen. Der Austausch zwischen den Projektgruppen und die Koordination der Aktivitäten wird durch eine Steuerungsgruppe sichergestellt.

- **Projektgruppe Mobilität:** Entwicklung und Umsetzung eines bedarfsgerechten Mobilitätskonzeptes für SeniorInnen und Jugendliche
- **Projektgruppe Alltagshilfe:** Ziel ist der Ausbau der Angebote und Hilfen im Alltag, z. B. Erstellung einer Broschüre mit wichtigen Adressen, Aufbau eines Treffpunktes für pflegende Angehörige, Beratung zur Wohnraumanpassung, Organisation eines Kurses in „Hauswirtschaftlicher Altenhilfe“
- **Projektgruppe Begegnung und Kommunikation:** Schaffung generationenübergreifender Begegnungsmöglichkeiten
- **Steuerungsgruppe:** Austausch zwischen den Gruppen und Koordination der Aktivitäten

Die Struktur der Projektgruppenarbeit



Langfristige Planung für innovative Wohn- und Pflegeformen

Neben den Aktivitäten der Projektgruppen empfiehlt es sich für den Gemeinderat bereits heute schon, mögliche freie Flächen und leerstehende Objekte für den Bau bzw. Umbau zur möglichen Nutzung als (Pflege-)Wohngruppe mit in die längerfristige Betrachtung der Gemeindeentwicklung einzubeziehen.

Gemeinde Kleines Wiesental
Tegernauer Ortsstraße 9
79692 Kleines Wiesental
Telefon 07629 9110-20
Bürgermeister Gerd Schönbett
schoenbett@gdekw.de
www.kleines-wiesental.eu

KONZEPTSKIZZEN DER LEADER-GEMEINDEN

NEUBULACH



Der Gemeinderat hat in seiner öffentlichen Sitzung vom 4. Juli 2012 den Beschluss gefasst, dass das Areal des ehemaligen Gasthauses „Sonne“ sowie das Grundstück unterhalb für den Neubau einer Pflege- und Wohneinrichtung zur Verfügung stehen sollen.

Erste Ideen zu Wohnen und Leben am „Sonnenplatz“

Bei einer Ortsbegehung wurde angedacht, den **oberen Bereich** als **Betreute Wohnanlage („Service-Wohnen“)** oder auch andere Formen (z. B. **Alten-WG**) zu nutzen. Diese Lage ermöglicht kurze Wege in die Stadtmitte. Das Rathaus, das Bürgercafé, das „Mittendrin“ und andere Geschäfte sind gut erreichbar. Der **untere Bereich** könnte mit einem Objekt geplant werden, in dem **zwei Pflegewohngruppen** untergebracht werden.

Im Bereich der **Pflegewohngruppen** sollte mindestens ein **Gemeinschaftsraum**, evtl. mit einer kleinen Bühne, eingeplant werden, in dem auch kulturelle Veranstaltungen möglich sind. Damit haben die Bewohner der Pflegewohngruppe einen leichten Zugang zu entsprechenden Angeboten. Außerdem könnte der Raum auch zeitweise für Tagespflege genutzt werden, falls das Angebot in Liebelsberg nicht ausreicht.

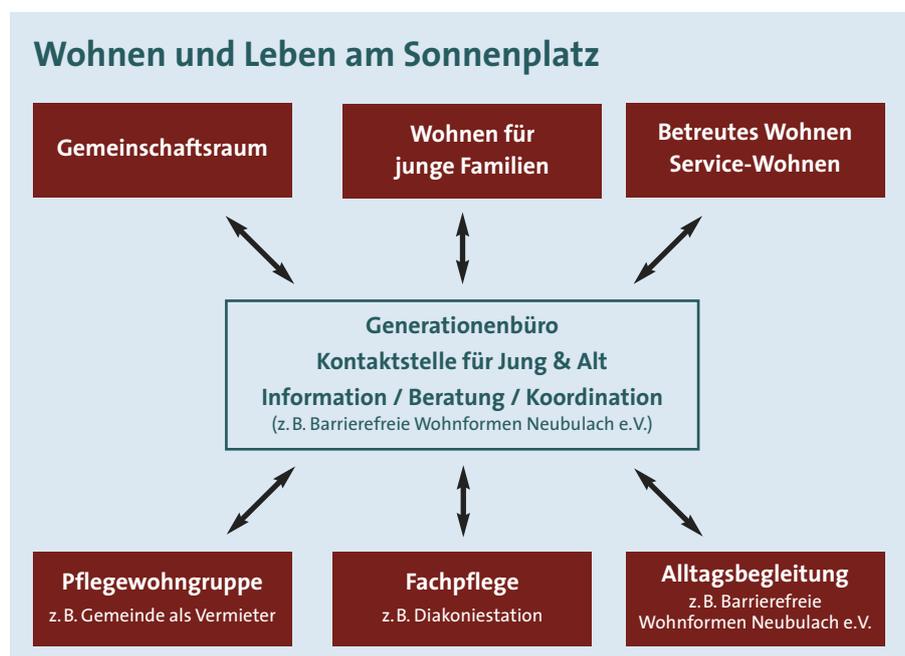
„Sonnenplatz“ als Gemeinschaftsaufgabe aller Generationen

Das Projekt „Sonnenplatz“ soll nach Auffassung der Mitglieder des LEADER-„AK Soziales“ als „Gemeinschaftsaufgabe aller Generationen“ verstanden werden. Dies gelingt durch Vernetzung mit den zahlreichen Institutionen in Neubulach.

Folgende Ideen können dazu beitragen, dass sich die Neubulacher BürgerInnen mit „ihrem Sonnenplatz“ identifizieren und ihre soziale Verantwortung einlösen:

- **Kontakt zu den Kindergärten**
Gemeinsame Aktionen wie Basteln, Singen usw., Vorlesen durch Bewohner, Rufoma/-opa als Betreuer für Kinder während Besorgungen der Eltern im Städtle
- **Kontakt zur Schule**
Gemeinsame Mensa (evtl. Vorbereitung von Mahlzeiten durch Bewohner), Einladung zum Kaffee, gemeinsames Backen, Garten AG (gemeinsames Gärtnern), Musik AG (gemeinsames Musizieren), Kunst AG (gemeinsames Malen, Töpfern o. ä.), „Jung lernt von Alt + Alt lernt von Jung“ = Weitergeben von Lebenserfahrung
- **Generationenübergreifendes Wohnen**
Wohnraum für Familien/junge Menschen vorsehen, die sich in die Hausgemeinschaft aktiv einbringen wollen
- **Freizeitangebote**
Spielen, Wandern, Ausflüge
- **Kontakt zu anderen Betreuten Wohneinheiten**
Einbeziehen von Personen, die in anderen Betreuten Wohneinheiten wohnen
- **Gartenpflege**
Zum Bearbeiten durch Bewohner (Hochbeete, Kräutergärtle, Kleiner Barfußpark ...)
- **Migrantenabende**
Kochen von ausländischen Gerichten, gemeinsames Essen, „Festle“, Musik
- **Traditionen pflegen**
Z. B. gemeinsamer Kirchgang, Gemeinsames Feiern von Weihnachten/Ostern, Geburtstagen
- **Organisation eines Fahrdienstes**

Gemeinde Neubulach
Marktplatz 3
75387 Neubulach
Telefon 07053 9695-55
Bürgermeisterin Petra Schupp
schupp@neubulach.de
www.neubulach.de



KONZEPTSKIZZEN DER LEADER-GEMEINDEN NEUWEILER



Die BürgerInnen von Neuweiler haben gleich zu Projektbeginn einen Arbeitskreis Soziales gegründet, der gleichzeitig die Funktion einer Steuerungsgruppe innehatte, sowie zusätzlich die Projektgruppen „Miteinander & Füreinander“, „Nachbarschaftshilfe“, „Planen-Bauen-Zukunft“, und „Öffentlichkeitsarbeit“.

Bereits während der Projektphase wurden Angebote für ältere Menschen entwickelt und umgesetzt wie z. B. Mittagessen/ Kaffeenachmittag für Senioren und Begleitetes Einkaufen mit dem Centro-Bus. Ebenso wurde ein Kurs in Hauswirtschaftlicher Altenhilfe gestartet.

Als künftige Bausteine für ein „Älter werden in Neuweiler“ wurden formuliert:

- ▶ Die Gesamtplanung und der Bau des Wohnprojektes „Generationen-Wohn-Park“ Neuweiler
- ▶ Die Einrichtung eines Bürgerbüros
- ▶ Die Gründung eines Vereins z. B. „Bürgergemeinschaft Neuweiler e.V.“
- ▶ Die Einzelplanung der Einrichtung mit (Pflege-) Wohngruppe
- ▶ Die Qualifizierung von AlltagsbegleiterInnen

Generationen-Wohn-Park Neuweiler

Die BürgerInnen wünschen sich einen „Generationen-Wohn-Park Neuweiler“. Dieser soll zur Belebung der Ortsmitte beitragen und so gestaltet werden, dass sich alle Generationen wohlfühlen und gerne zu diesem Begegnungsort kommen. Das bürgerschaftliche Engagement soll in einem Bürgerbüro koordiniert werden.

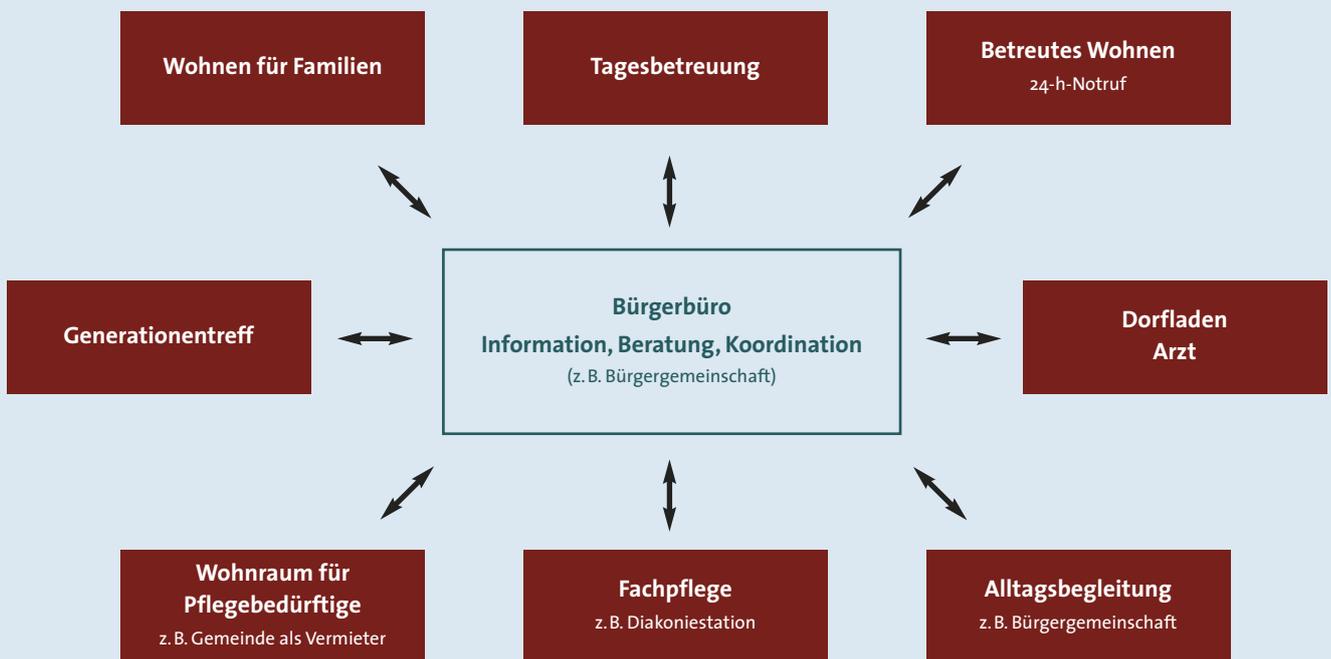
Möglicher Standort

Im September 2014 hat sich die Projektgruppe „Planen-Bauen-Zukunft“ gebildet, die es sich zum Ziel gesetzt hat, die ersten Ideen für das Bauprojekt zu sammeln. Als Standort wird das Areal rund um das Neuweiler Rathaus favorisiert.

Bevor die Ideensammlung fortgesetzt wird, sollen Gespräche des Bürgermeisters mit den betroffenen Eigentümern erfolgen und ein Antrag auf Zuschuss zur Ortskernsanierung gestellt werden.

Gemeinde Neuweiler
Marktstraße 7
75389 Neuweiler
Telefon 07055 92980
Bürgermeister Martin Buchwald
gemeinde@neuweiler.de
www.neuweiler.de

Generationen-Wohn-Park Neuweiler



SCHILTACH



Sozialgemeinschaft Schiltach/Schenkenzell

Vor dem Hintergrund der zukünftigen demografischen Veränderungen ist die Stadt Schiltach über das Angebot der Sozialgemeinschaft Schiltach/Schenkenzell für deren Gemeindegröße mit über 3.800 Einwohnern sehr gut aufgestellt. Mit Sozialstation, Tages- und Kurzzeitpflege, Seniorenwohnungen, Pflegeheim und Hospizgruppe ist bereits ein breites Angebot vorhanden, um den Menschen ein „Alt werden in vertrauter Umgebung“ zu ermöglichen. Auch ist eine hohe Bekanntheit der Angebote in der Bevölkerung festzustellen.

Bei einem moderaten Rückgang der Bevölkerungszahlen (entsprechend der Status Quo Vorausberechnung des Statistischen Landesamtes ist mit einem Rückgang von ca. 55 Personen bis zum Jahr 2030 zu rechnen) steigt die Anzahl an Menschen mit Pflegebedarf und/oder Demenz in diesem Zeitraum nur geringfügig an (um ca. 8 Personen mit Pflegebedarf auf 139 und um ca. 6 Personen mit Demenz auf 88).

Wohnraumberatung und Wohnraumanpassung

Der Wunsch, zu Hause alt zu werden, ist in Schiltach sehr stark ausgeprägt. Dem gegenüber steht häufig die unzureichende Barrierefreiheit. Die Anpassung des privaten Wohnraumes (barrierearmes Wohnen) ist deshalb ein zentrales Thema. Die Vermittlung von Informationen und Wissen an die Bürgerinnen und Bürger in Wohnraumanpassung (inklusive der entsprechenden Fördermöglichkeiten für Umbaumaßnahmen) in Kooperation mit dem Pflegestützpunkt des Landkreises kann einen ersten Schritt zum Aufbau einer Wohnraumberatung darstellen. Die tatsächliche bauliche Anpassung schafft schließlich die Grundlage für ein Wohnen zu Hause.

Betreutes Wohnen zu Hause

Die BürgerInnen sehen auch Bedarf an weiteren Unterstützungsangeboten wie zum Beispiel Alltags-/Haushaltshilfen und Fahr-/Bringdiensten. Der Aufbau solcher Dienste ergänzt die bisherige Versorgungsstruktur um Angebote für ein „Betreutes Wohnen zu Hause“.

Ein Beispiel dafür, wie ein solches Netzwerk initiiert und organisiert werden kann, ist das Modell „Hilfe von Haus zu Haus“ der Kath. Landfrauenbewegung (KLFB). Eine Anlaufstelle mit Einsatzleitung bietet niederschwellige Beratung an, koordiniert die Einsätze der Helferinnen und ist verantwortlich für die finan-



zielle Abwicklung der Einsätze. Die Mitarbeiterinnen werden in Kursen zur „Hauswirtschaftlichen Altenhilfe“ qualifiziert. Neben einem „Betreuten Wohnen zu Hause“ wird seitens der Bürger v.a. Bedarf an barrierearmen Wohnungen, auch mit Betreuung, genannt.

Ein Schiltacher Konzept zur weiteren Förderung eines Lebens in der vertrauten Umgebung beinhaltet deshalb v.a. den Aufbau einer Wohnraumberatung und die Schaffung von Angeboten von Alltags-/Haushaltshilfen bzw. Fahr-/Bringdiensten, wie sie z.B. über das Modell „Hilfe von Haus zu Haus“ koordiniert und ausgeführt werden.

Mögliche (Wohn-)Angebote

In Schiltach könnte in Zukunft ein neues Gebäude mit verschiedenen Wohnangeboten entstehen. Die in der Bestands- und Bedarfsanalyse Befragten schätzen Barrierefreies Wohnen, Betreutes Wohnen, Pflegewohngruppe und WG für „junge Alte“ als wichtig oder interessant ein. Der Bau weiterer barrierefreier Wohnungen und einer Pflegewohngruppe sind durchaus denkbar.

Gemeinde Schiltach
Marktplatz 6
77761 Schiltach
Telefon 07836 58-0
Bürgermeister Thomas Haas
info@schiltach.de
www.schiltach.de

KONZEPTSKIZZEN DER LEADER-GEMEINDEN SCHÖNWARD



Dem LEADER-Projekt in Schönwald war ein Bürgerbeteiligungsprozess zur Entwicklung eines Dorfentwicklungskonzeptes vorausgegangen, der von November 2013 bis Mai 2014 in der Gemeinde durchgeführt wurde. Außerdem gibt es erfreulicherweise eine Planung zum Bau eines Seniorenzentrums durch einen Investor.

Mit Blick auf diese besondere Situation in Schönwald wurden die Aktivitäten des LEADER-Projektes zur Unterstützung der bereits laufenden Prozesse eingesetzt. Im Schwerpunkt war dies die Durchführung der Bürgerbefragung „Älter werden in Schönwald“. Die Besonderheit dieser Bestands- und Bedarfsanalyse war die Erweiterung der Befragung auf Personen

mit Zweitwohnsitz in Schönwald. Die Ergebnisse der beiden Befragungen sind mit in die Planungen des Seniorenzentrums eingeflossen und stärkten dessen Umsetzungsbestreben. Ebenso dienen die gewonnenen Informationen und Erkenntnisse als Grundlage für die Arbeit der bürgerschaftlichen Projektgruppen – vor allem in Bezug auf die „Konsequenzen aus dem demografischen Wandel“ sowie auf das „Innerörtliche Klima“.

Als Anforderungen an die Gemeinde Schönwald lassen sich auf Basis der Befragungsergebnisse ableiten:

- Die Vermittlung von Informationen über bestehende Unterstützungsangebote (wie z. B. Alltagshilfen durch die Nachbarschaftshilfe der Sozialstation Triberg). Es bedarf einer „Schnittstelle“ zwischen professionellen Strukturen/Angeboten und der Bürgerschaft.

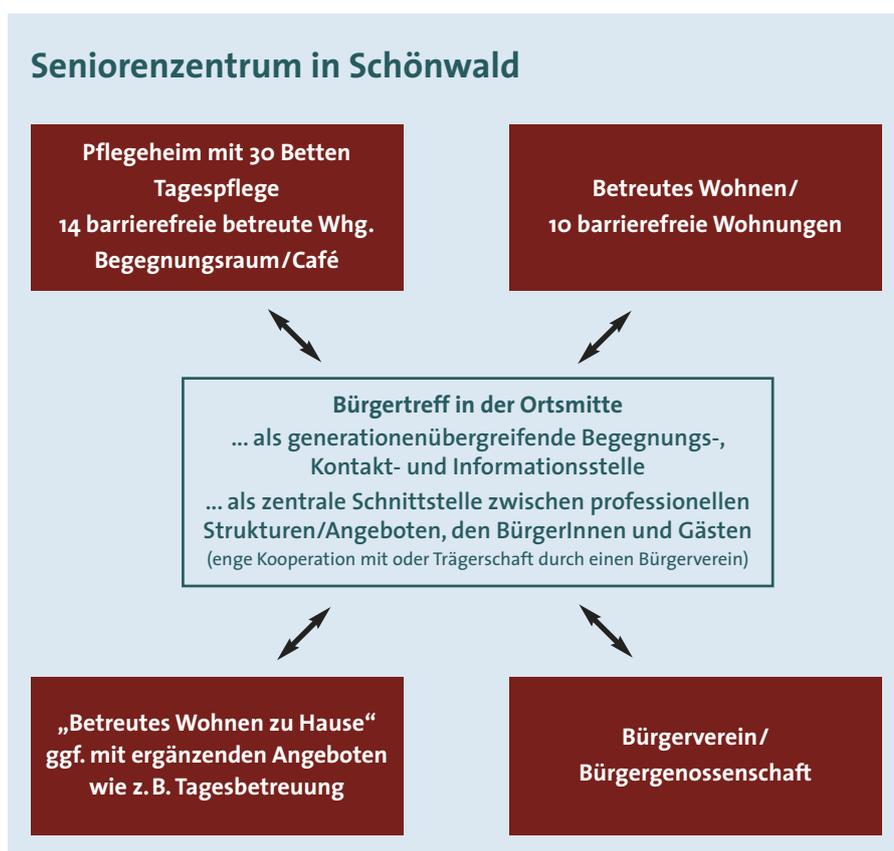
- Die Anpassung des privaten Wohnraumes (barrierearmes Wohnen). Dies schafft die Voraussetzung für ein „Betreutes Wohnen zu Hause“.
- Der Ausbau von Angeboten für ein „Betreutes Wohnen zu Hause“ wie z. B. Tagesbetreuung und Hausnotruf.
- Die Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten.

Seniorenzentrum in Planung

Ein privater Investor plant, in Schönwald ein Seniorenzentrum zu bauen, in dem ein Pflegeheim mit 30 Betten, eine Tagespflege und 14 barrierefreie Wohnungen mit Betreuungsmöglichkeit in einem Gebäude untergebracht sind. Ein Begegnungsraum mit Café soll offen sein für Besucher und so auch den Kontakt und die Kommunikation nach außen bzw. in die Gemeinde hinein ermöglichen. In einem weiteren Gebäude werden zusätzlich zehn barrierefreie Wohnungen gebaut – ebenfalls nach dem Modell des Betreuten Wohnens.

Die konkreten Planungen für diese Einrichtungen liegen bereits vor – aktuell müssen der Bebauungsplan aufgestellt und die nötigen Genehmigungen eingeholt werden. Wenn alles reibungslos verläuft, kann im Jahr 2015 mit dem Bau begonnen werden. Der Betreiber der Einrichtung kommt aus der Region und zeigt eine große Offenheit für Kooperationen mit anderen sozialen Diensten sowie den BürgerInnen aus der Gemeinde.

Gemeinde Schönwald
Franz-Schubert-Straße 3
78141 Schönwald
Telefon 07722 8608-0
Bürgermeister Christian Wörpel
mail@schoenwald.de
www.schoenwald.net



KONZEPTSKIZZEN DER LEADER-GEMEINDEN

SIMMERSFELD



Bausteine für ein Modell in Simmersfeld

Auf Basis der Ergebnisse der Bürgerbefragung hat der LEADER-Arbeitskreis Soziales folgende Bausteine formuliert, die es in Ergänzung zu den Angeboten der Diakoniestation in Simmersfeld zu entwickeln gilt, um ein Alt werden in vertrauter Umgebung zu ermöglichen:

- ▶ Gesamtplanung und Realisierung des Bauprojektes „Ortsmitte Simmersfeld“ mit Rathaus, Barrierefreiem/Betreutem Wohnen (Service-Wohnen), Pflegewohngruppe, Generationenbüro, u. a. Einrichtungen (s. Grafik)
- ▶ Gründung eines Vereins z. B. „Bürgergemeinschaft Simmersfeld e.V.“

- ▶ Einrichtung eines Generationenbüros
- ▶ Die Qualifizierung von AlltagsbegleiternInnen für die Pflegewohngruppe

Gesamtplanung „Ortsmitte Simmersfeld“

Der AK Soziales empfiehlt die Planung und Realisierung eines Bauprojektes in der Ortsmitte von Simmersfeld. Durch den Neubau des Rathauses und die Angliederung von Räumlichkeiten für Geschäfte und Dienstleistungen kann ein lebendiges Ortszentrum mit Begegnungsmöglichkeiten geschaffen werden.

Mit einer Pflegewohngruppe und barrierefreien, betreuten Wohnungen sowie einer Begegnungsstätte mit Bürgercafé würde es sich zu einem vielseitigen Angebot für Senioren entwickeln, das generationenübergreifend organisiert und gestaltet werden kann. Das Generationenbüro wäre die zentrale Anlaufstelle für alle älteren Mitbürgerinnen und Mit-

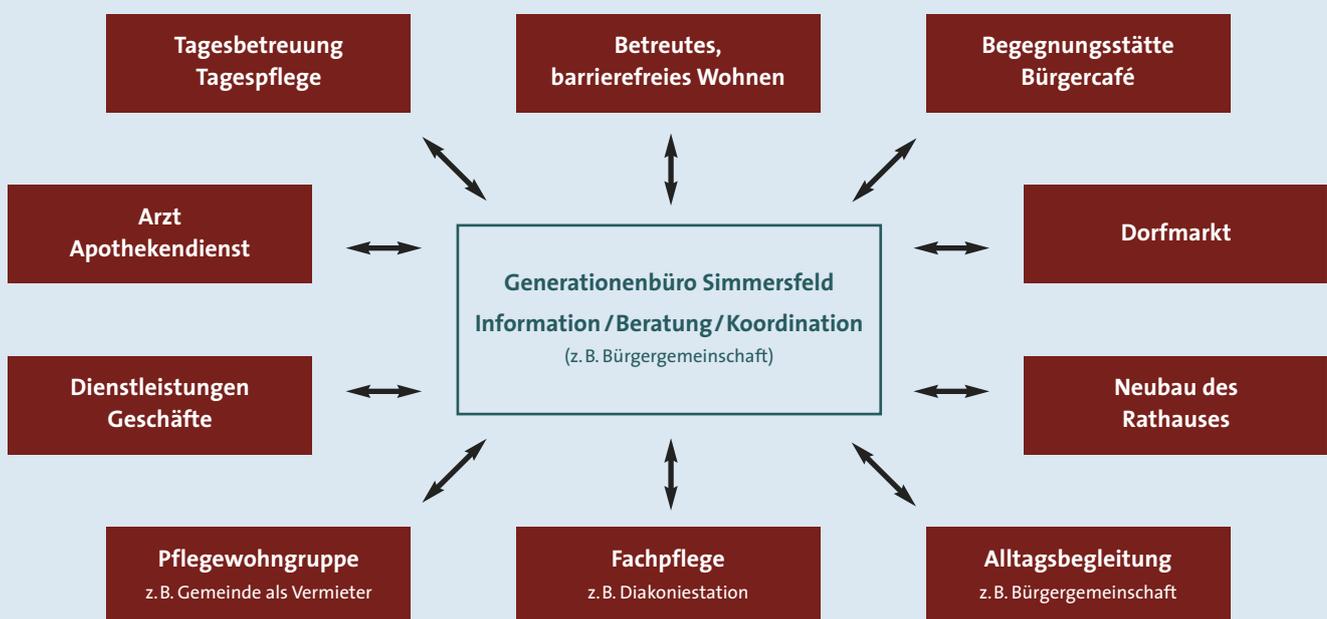
bürger sowie eine Koordinationsstelle für das gesamte bürgerschaftliche Engagement in Simmersfeld.

Möglicher Standort

Die Gemeinde Simmersfeld hat den Bescheid erhalten, dass sie in das Stadt-sanierungsprogramm aufgenommen worden ist. Deshalb ist es wichtig, dass der Standort für ein integriertes Angebot von Pflegewohngruppe, Betreutem Wohnen, Tagesbetreuung und Beratungsstelle auf jeden Fall innerhalb dieses Gebietes liegen wird. Der genaue Standort wird noch geprüft.

Gemeinde Simmersfeld
Gartenstraße 14
72226 Simmersfeld
Telefon 07484 9320-13
Bürgermeister Jochen Stoll
stoll@simmersfeld.de
www.simmersfeld.de

Bauprojekt „Ortsmitte Simmersfeld“



KONZEPTSKIZZEN DER LEADER-GEMEINDEN

UNLINGEN



Im Vorfeld des LEADER-Projektes wurde im Jahr 2013 in der Gemeinde Unlingen das „Leitbild Unlingen 2028“ entwickelt. Im Leitbildprozess haben sich verschiedene Arbeitsgruppen gegründet, die im LEADER-Projekt fortgeführt wurden:

- ▶ AG Plattform Jung und Alt
- ▶ AG Seniorengerechte Wohnformen
- ▶ AG Tauschbörse
- ▶ AG Markt- und Versorgungskonzept

Mit Start des LEADER-Projektes wurde eine Steuerungsgruppe gegründet, in der die Ergebnisse aus den einzelnen

Arbeitsgruppen gebündelt, koordiniert und das LEADER-Konzept gemeinsam erarbeitet wurde.

Bereits während der LEADER-Projektphase wurden mehrere Informationsveranstaltungen zu Hilfenetzwerken sowie zur barrierearmen Wohnraumanpassung organisiert. Mitglieder der Arbeitsgruppen reagierten auf den Wunsch nach generationenübergreifenden Begegnungsmöglichkeiten in Unlingen und entwickelten Angebote wie z.B. Strick-Treff, Backen wie zu Omas Zeiten, Spiele von früher, Neue Medien u.a. Außerdem wurde der Verein ZEITBANKplus Unlingen e.V. gegründet, in dem sich die Mitglieder gegenseitig helfen und unterstützen. Die geleisteten oder in Anspruch genommenen Stunden werden dabei auf Zeitkonten gebucht.

Zusammen mit den Angeboten der organisierten Nachbarschaftshilfe Unlingen, dem ambulanten Pflegedienst der Sozial-

station Riedlingen und weiteren Dienstleistern gibt es damit bereits ein vielseitiges Angebot, um ein „Alt werden in vertrauter Umgebung“ in Unlingen zu unterstützen. Als weitere Bausteine zur Ergänzung werden von der Steuerungsgruppe empfohlen:

- Die Planung einer Einrichtung mit einer (Pflege)-Wohngruppe nach dem Prinzip „selbstverantwortetes gemeinschaftliches Wohnen“
- Die Planung einiger weniger Einheiten mit barrierearmen Wohnungen – auf Wunsch mit Betreuungsmöglichkeit („Wohnen mit Service“)
- Die Planung einer Begegnungsstätte/ eines Bürgertreffs für alle Generationen; ggf. Nutzung für Tagesbetreuung
- Die Einrichtung eines Bürgerbüros für soziale Fragen und Anliegen – als Beratungs- und Koordinierungsstelle für die Anliegen aller Generationen
- Die Gründung eines Vereins (z. B. „Bürgergemeinschaft Unlingen e.V.“), in dem sich die BürgerInnen für ältere bzw. hilfe- und pflegebedürftige Menschen einbringen können
- Die Schaffung von Beratungsmöglichkeiten für Wohnraumanpassung
- Die Qualifizierung von AlltagsbegleiterInnen

Als mittel- und langfristige Ziele werden angestrebt:

- Sicherstellung der Nahversorgung und der medizinischen Versorgung
- Verbesserung der Mobilität, um ein möglichst selbständiges Altwerden in allen Ortsteilen zu ermöglichen

Gemeinde Unlingen
 Kirchgasse 11
 88527 Unlingen
 Telefon 07371 9305-0
 Bürgermeister Richard Mück
 info@unlingen.de
 www.unlingen.de



KONZEPTSKIZZEN DER LEADER-GEMEINDEN

WEISENBACH



In Weisenbach gibt es bereits einige bestehende oder im Aufbau befindliche Angebote, die ein „Älter werden in der vertrauten Umgebung in Weisenbach“ unterstützen. Dazu gehören z.B. Initiativen wie „Begleitetes Wohnen zu Hause“, das „Bürgernetzwerk Helfende Hände“ sowie der Seniorenrat und der Pflegedienst der Sozialstation. Zur Ergänzung dieser Angebote und Dienste empfiehlt der LEADER-AK Soziales:

- ▶ Neubau „Betreutes Wohnen am Zimmerplatz“
- ▶ Einrichtung eines Generationenbüros
- ▶ Die Gründung eines Vereins z. B. „Bürgernetzwerk Weisenbach e.V.“
- ▶ Mittel- bis langfristig: Planung einer (Pflege-)Wohngruppe mit Tagesbetreuung

Neubau „Betreutes Wohnen am Zimmerplatz“

Geplant sind hier 12 Wohneinheiten, in denen Barrierefreies und Betreutes Wohnen angeboten wird. Die Finanzierung erfolgt durch einen Investor. Die Gemeinde beabsichtigt den Kauf einer Wohneinheit. Vorgesehen ist eine tägliche Präsenz (ca. 1 Std.) einer Mitarbeiterin der Sozialstation, die einen „Wohlauf-Besuch“ bei allen Bewohnern macht. Ebenso soll ein Hausnotrufsystem mit 24-h-Rufbereitschaft durch die Sozialstation angeboten werden. Offen ist noch, wie die Nutzung des geplanten Gemeinschaftsraums organisiert werden soll.

Einrichtung Generationenbüro

Ziel des Generationenbüros ist die Schaffung einer zentralen Anlaufstelle für Information und Beratung, z.B. für Wohnraumanpassung, zur Nutzung technischer Hilfsmittel im Alter und zu allen Fragen rund ums Älter werden. Im Generationenbüro soll es Informationen über alle zielgruppenspezifischen und generationenübergreifenden Angebote sowohl der ehrenamtlichen Gruppen als auch der professionellen Anbieter geben. Im Moment erscheinen zwei Standorte für das Generationenbüro sinnvoll, die unterschiedliche Vorteile haben:

Standort Rathaus:

- Nur kalkulatorische Mietkosten,
- Optimale Nähe zum Sozialamt der Gemeinde

Standort „Betreutes Wohnen am Zimmerplatz“

- Gemeinsame Nutzung mit Sozialstation möglich
- Optimale Nähe zu Wohnanlage, Café, Supermarkt, Apotheke, Ärzten, Therapeuten, Kreditinstituten

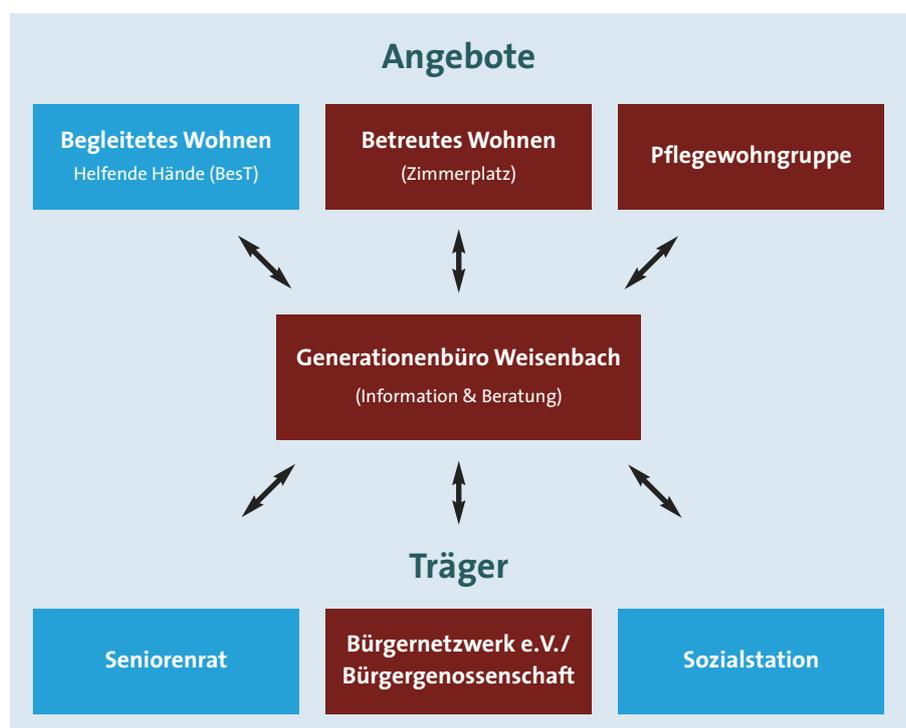
Vereinsgründung „Bürgernetzwerk“

Es wird empfohlen, eine Institution zu gründen, die als (gemeinnütziger) Träger für bürgerschaftliche Projekte in Erscheinung treten kann. Der Name „Bürgernetzwerk“ wurde in Weisenbach im Zusammenhang mit dem BesT-Projekt eingeführt und könnte auf diesem Wege positiv weiterentwickelt werden.

Mögliches Organisationsmodell

Das Modell sieht vor, auf funktionierende Strukturen zurückzugreifen und bewährte Angebote und Träger (blau markiert) mit einzubeziehen. Die rot markierten Felder zeigen die neuen Angebote und Träger, die neu aufgebaut werden sollen.

Gemeinde Weisenbach
Hauptstraße 3
76599 Weisenbach
Telefon 07224 9183-10
Bürgermeister Toni Huber
buergermeister@weisenbach.de
www.weisenbach.de



INNOVATIVE BARRIEREARME WOHNFORMEN IN EUROPA

Ausgangspunkt für das Gesamtprojekt war eine Recherche und Auswertung von zehn innovativen Wohn- und Pflegeformen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Däne-

mark. Diese wurden untersucht im Hinblick auf: Wirtschaftliche Kennzahlen, Personaleinsatzquoten, Pflegebedarfsstufen und entsprechenden Kosten für die Infrastruktur. Die Recherche wurde von der

SPES Zukunftsakademie in Schlierbach/ Oberösterreich durchgeführt. Die detaillierten Ergebnisse finden sich unter:

► www.barrierearme-wohnformen.de

Folgende Modelle wurden untersucht:

EICHSTETTEN AM KAISERSTUHL (DEUTSCHLAND)

DAS DORF ÜBERNIMMT DEN GENERATIONENVERTRAG

► Bürgergemeinschaft Eichstetten e.V.

Eichstetten und seine Bürger haben sich dazu entschlossen, die vielfältigen Aufgaben des Generationenvertrages wieder selbst in die Hand zu nehmen. Die Dorfgemeinschaft betrachtet es als ihre Aufgabe, ältere Menschen zu integrieren, zu betreuen und zu pflegen.

- **Betreutes Wohnen zu Hause**
- **Mehrgenerationenhaus Schwanenhof:**
Barrierearme Wohnungen, Wohnen mit Service, Tagesbetreuung, Bürgertreffräume, Bürgerbüro
- **Pflegewohngruppe Adlergarten:**
Betreuung und Pflege für 11 BewohnerInnen

① www.barrierearme-wohnformen.de | www.buergergemeinschaft-eichstetten.de

ETTENHEIM (DEUTSCHLAND)

SELBSTBESTIMMTES LEBEN MITTEN IN DER GEMEINDE

► St. Josefshaus Förderverein e.V.

Der St. Josefshaus Förderverein e.V. bietet ein eigenes, in Deutschland einmaliges Konzept für „Betreutes Wohnen“ an, das ein selbstbestimmtes Leben mitten in der Gemeinde von völliger Selbständigkeit bis hin zur Vollpflege ermöglicht.

- **Josefshaus und Winterschule:**
Betreute Wohnungen für Senioren
- **Bürgerstift:**
Betreute Wohnungen für Senioren, Ambulant betreute Wohngruppen für Menschen mit Behinderung

① www.barrierearme-wohnformen.de | www.ettenheim.de | www.agbo.info

INNOVATIVE BARRIEREARME WOHNFORMEN IN EUROPA

RIEDLINGEN (DEUTSCHLAND)

GESICHERTE ZUKUNFT DURCH AKTIVE BÜRGERSCHAFT

► Seniorengenossenschaft Riedlingen e.V.

Wir organisieren Hilfe für Ältere und nutzen dabei gleichzeitig das Potential älterer Menschen.

- **Betreutes Wohnen zu Hause**
Hilfen rund ums Haus, Essen auf Rädern, Fahrdienste ...
- **Tagespflege mit Demenzbetreuung**
- **Betreutes Wohnen in Barrierefreien Wohnanlagen**

📄 www.barrierearme-wohnformen.de | www.martin-riedlingen.de

FREIBURG VAUBAN (DEUTSCHLAND)

NEUE WEGE IM UMGANG MIT DEMENZ

► WOGÉ e.V. – Wohngruppe für Menschen mit Demenz

WOGÉ ist ein gemeinnütziger Verein, der in der Betreuung von Menschen mit Demenz und in der Unterstützung von betroffenen Angehörigen neue Wege geht.

- **„Sonnenhof“**
Ambulant betreute Wohngruppe der WOGÉ im Freiburger Quartier Vauban
- **Café WOGÉ**
Samstagstreff für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen

📄 www.barrierearme-wohnformen.de | www.wogevauban.de

DIESSENHOFEN (SCHWEIZ)

SELBSTVERWALTET UND SELBSTBESTIMMT

► Hausgemeinschaft Wohnen im Hirschen Diessenhofen

Die gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft Gesewo für selbstverwaltetes Wohnen stellt ihren Mitgliedern Wohn- und Gewerberaum in selbstverwalteten Alt- und Neubauten zur Verfügung. Die Gesewo ermöglicht selbstbestimmte, demokratisch organisierte Wohnformen. „Leben im Hirschen ist ein Wohn- und Lebenskonzept für Menschen, die den Lebensabschnitt nach der Berufs- oder Familienphase aktiv und selbstbestimmt gestalten wollen. Im Hirschen leben Menschen verschiedenster Herkunft in einer offenen Hausgemeinschaft, aber mit einem privaten Rückzugsbereich in der eigenen Wohnung. Nachbarschaftshilfe ist einer unserer Leitgedanken.“

- **17 individuell gestaltete Wohnungen**
- **Gasthaus Hirschen als Treffpunkt der Region für Jung und Alt**
- **verschiedene Gemeinschaftsräume**

📄 www.barrierearme-wohnformen.de | www.lebenimhirschen.ch | www.gesewo.ch

INNOVATIVE BARRIEREARME WOHNFORMEN IN EUROPA

LUDESCH (ÖSTERREICH)

„GANZ LUDESCH EIN PFLEGEHEIM“

► IAP (Integrierte Altenpflege) Sozialzentrum Ludesch

Wirkliche und echte Vernetzung aller ambulanten und stationären Dienste.

- **Bestmögliche Betreuung zu Hause** (Angehörige und Betreuungspersonen)
- **Wohnen in WG** (Vermieter, Angehörige)
- **Wohnen in einer Pension** (Pensionswirtin, Angehörige)
- **IAP-Sozialzentrum:**
Kurzzeitpflege, Langzeitpflege, Betreutes Wohnen, Tagesbetreuung

① www.barrierearme-wohnformen.de | www.iap-ludesch.at | www.ludesch.at

OBERNEUKIRCHEN (ÖSTERREICH)

LEBENSMITTELPUNKT EINER GANZEN REGION

► Lebenshaus Oberneukirchen

- **Pflegewohngruppen**
- **Betreubares Wohnen**
- **Wohnen für Familien**
- **Tageszentrum Lebensgarten:**
Teilstationäre Einrichtung zur Tagespflege und Betreuung älterer Menschen (mit Wohlfühlbad, Massagen, Mobilem Mittagstisch, Frühstücksplauscherl für Jung und Alt) u.a.m.

① www.barrierearme-wohnformen.de | www.lebenshaus.at

ST. MARIENKIRCHEN (ÖSTERREICH)

DREI BEWÄHRTE MODELLE UNTER EINEM DACH

► Vitales Wohnen St. Marienkirchen bei Schärding

„Mit ViWo bestreiten wir einen neuen Weg des Wohnens, der Betreuung und der Pflege von SeniorInnen. Wir haben drei bewährte Modelle unter einem Dach kombiniert: Betreubares Wohnen, Wohnen in der Gemeinschaft und Tagesbetreuung.“

- **Betreubares Wohnen**
- **Wohnen in der Gemeinschaft:** Kleine, überschaubare Wohnstruktur für ältere Menschen, Zentrum und Drehscheibe des sozialen Miteinanders. Betreuung durch Fachpersonal am Tag, in den Nachtstunden erfolgt Rufbereitschaft durch freiwillige Mitarbeiter des Roten Kreuzes, sogenannte „Helfer der Nacht“
- **Tagesbetreuung**

① www.barrierearme-wohnformen.de | www.vitaleswohnen.at | www.shv-schaerding.at

INNOVATIVE BARRIEREARME WOHNFORMEN IN EUROPA

WELS (ÖSTERREICH)

KOMPETENZZENTRUM FÜR MENSCHEN IM ALTER

► Haus für Senioren Wels

Das Haus für Senioren Wels versteht sich als Kompetenzzentrum für Menschen im Alter. „Unsere Angebote sollen SeniorInnen bei der Bewältigung ihres Lebensalltags unterstützen.“

- **Wohnen mit Pflege in Hausgemeinschaften**
- **Wohnen mit Betreuung**
- **Tagesbetreuung für Menschen im Alter**
- **Mobile Betreuung und Hilfe**
- **Alzheimer Café** für Angehörige von Menschen mit dementieller Erkrankung

📄 www.barrierearme-wohnformen.de | www.diakoniewerk.at

VEILJE (DÄNEMARK)

MITSPRACHE UND MITGESTALTUNG

► Wohnen in Veilje

Großes Pflegeheim mit 72 Wohnungen; es wird viel Wert auf Gemütlichkeit gelegt; die BewohnerInnen haben Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeiten.

- **72 Wohnungen für je 1 bis 2 Personen** aufgeteilt in drei Einheiten zu je 24 Wohnungen, pro Einheit mehrere Gemeinschaftsräume, Grünanlagen, Terrassen usw.
- **Aktivitätszentrum** (auch für Menschen aus der Umgebung)
- **Café**
- **Kleiner Laden** u.a.m.

📄 www.barrierearme-wohnformen.de

Impressum

Herausgeber:

LEADER-Aktionsgruppen Nordschwarzwald,
Mittlerer Schwarzwald, Südschwarzwald,
Südwestalb, Brenzregion, Oberschwaben

in Zusammenarbeit mit
SPES Zukunftsmodelle e.V.
Okenstraße 15
79108 Freiburg
Telefon 0761 5144-244
info@spes.de
www.spes.de

Redaktion:

Ingrid Engelhart, SPES Zukunftsmodelle e.V.
Pablo Rischard, AGP Sozialforschung im FIVE e.V.

Grafik und Layout:

Gabriele Schmidt, Freiburg

Druck:

schwarz auf weiss, Freiburg

Auflage:

4.000 Exemplare

Das gesamte LEADER-Projekt „Innovative barrierearme Wohnformen mit Betreuungsmöglichkeit für ältere Menschen zur Belebung der Ortszentren“ wurde entwickelt, moderiert und begleitet durch SPES Zukunftsmodelle e.V.

ProjektbegleiterInnen in den teilnehmenden Gemeinden waren:

LEADER-Region Nordschwarzwald

(Gemeinden Baiersbronn, Enzklösterle, Neublach, Neuweiler, Simmersfeld, Weisenbach)

Bernhard Goldschmidt

LEADER-Region Mittlerer Schwarzwald

(Gemeinde Schiltach)

Alexander Hölsch

LEADER-Region Südschwarzwald

(Gemeinden Schönwald und Kleines Wiesental)

Alexander Hölsch

LEADER-Region Südwestalb

(Gemeinden Dormettingen und Frittlingen)

Alexander Hölsch

LEADER-Region Brenzregion

(Gemeinde Hermaringen)

Wolfgang Schleicher

LEADER-Region Oberschwaben

(Gemeinde Unlingen)

Ingrid Engelhart

Als PraxisexpertInnen waren beratend tätig:
Maria Hensler (Hilfe von Haus zu Haus)
Gerhard Kiechle (Bürgergemeinschaft Eichstetten)

Die aktivierenden Bestands- und Bedarfsanalysen (Bürgerbefragungen) in den Gemeinden wurden in Kooperation mit dem Institut AGP Sozialforschung im FIVE e.V. unter der Leitung von *Prof. Dr. Thomas Klie* durchgeführt und ausgewertet. Projektleiter von AGP Sozialforschung war *Pablo Rischard*.

Freiburg, im Januar 2015

Die Kooperationspartner

Das Projekt „Innovative barrierearme Wohnformen mit Betreuungsmöglichkeit für ältere Menschen zur Belebung der Ortszentren“ ist ein Kooperationsprojekt von sechs baden-württembergischen und zwei österreichischen LEADER-Aktionsgruppen. Es beteiligten sich insgesamt 13 Gemeinden aus Baden-Württemberg und zwei Gemeinden aus Oberösterreich.

Gemeinden aus Baden-Württemberg:

Baiersbronn, Dormettingen, Enzklösterle, Frittlingen, Hermaringen, Kleines Wiesental, Neubulach, Neuweiler, Schiltach, Schönwald, Simmersfeld, Unlingen, Weisenbach

Gemeinden aus Oberösterreich:

Steinbach am Ziehberg, Vorderstoder



Dieses Projekt wird gefördert mit Mitteln der EU und des Landes Baden-Württemberg.

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER):
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.